

# Studierendenbefragung 2020 zu Wohnen, ÖPNV und Kultur

Eine Ergebnisdarstellung



**AStA**

UNIVERSITÄT ROSTOCK





# Studierendenbefragung 2020 zu Wohnen, ÖPNV und Kultur

Eine Ergebnisdarstellung

# Impressum

**Herausgeber:** Studierendenschaft der Universität Rostock  
vertreten durch die Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses  
Sara Klamann  
Parkstraße 6  
18057 Rostock  
asta-rostock.de

**Gestaltung:** Philipp Leist

Rostock, im März 2021

## Inhalt

<b>1. Einführung</b> .....	6
<b>1.1. Statistische Daten</b> .....	7
<b>2. Wohnen</b> .....	11
<b>3. ÖPNV</b> .....	42
<b>4. Kultur</b> .....	58

## 1. Einführung

Die hier ausgewertete Studierendenbefragung zu den Themen Wohnen, ÖPNV und Kultur entstand im November und Dezember 2020 als gemeinsames Projekt der AStA-Referate stellvertretender Vorsitz, Soziales, Nachhaltigkeit & Infrastruktur, Kultur und Finanzen. Die Befragung fand im Zeitraum vom 7. Dezember 2020 bis zum 31. Dezember 2020 statt. Befragt wurden Studierende der Universität Rostock sowie der Hochschule für Musik und Theater Rostock (HMT).

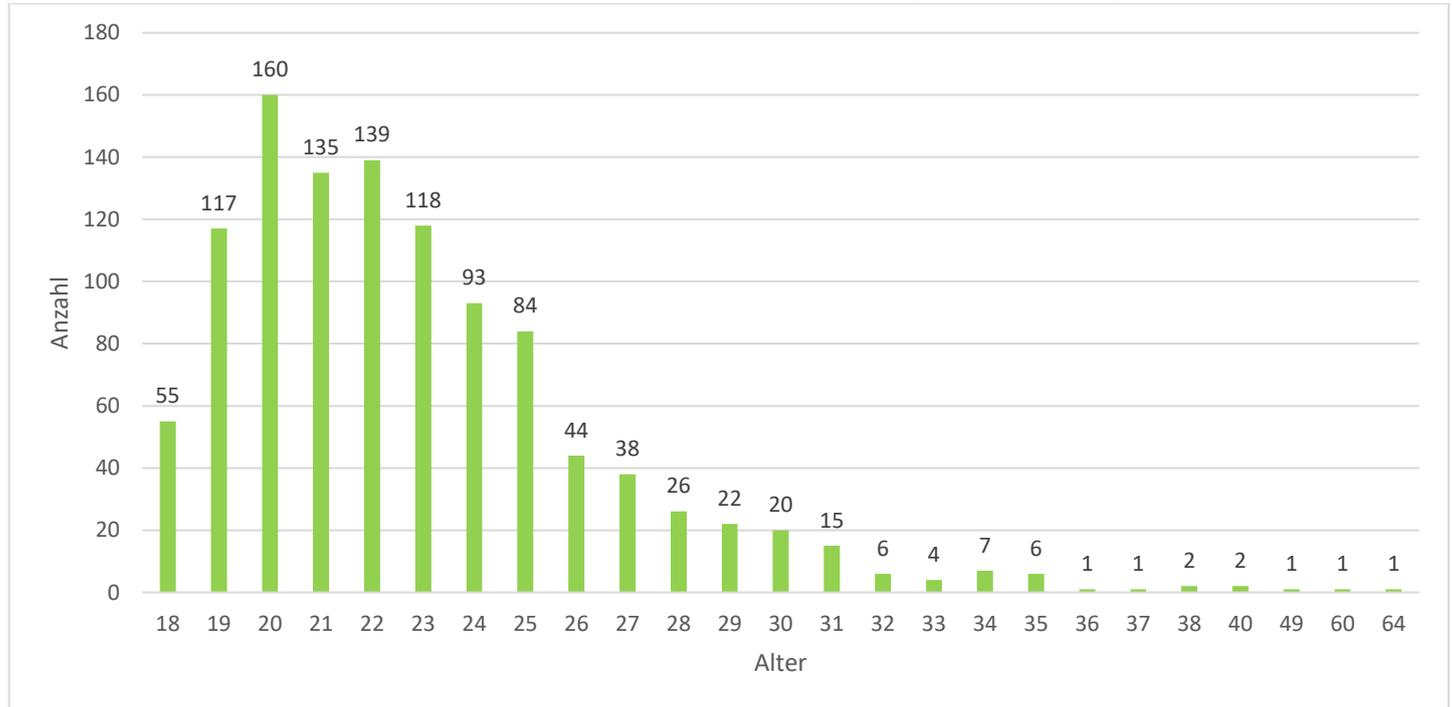
Die Befragung fand über Evasys statt. Sie wurde per E-Mail an alle Studierenden der genannten Hochschulen versendet und über soziale Medien beworben.

An der Universität Rostock nahmen von 11.515 Studierenden 1.069 teil. Dies entspricht einer Teilnahmequote von 9,28%. Von den 500 Studierenden der HMT nahmen 70 an der Umfrage teil. Dies entspricht einer Teilnahmequote von 14%. Angesichts dieser Zahlen und der breiten Bewerbung der Umfrage kann diese für beide Hochschulen als repräsentativ angesehen werden.

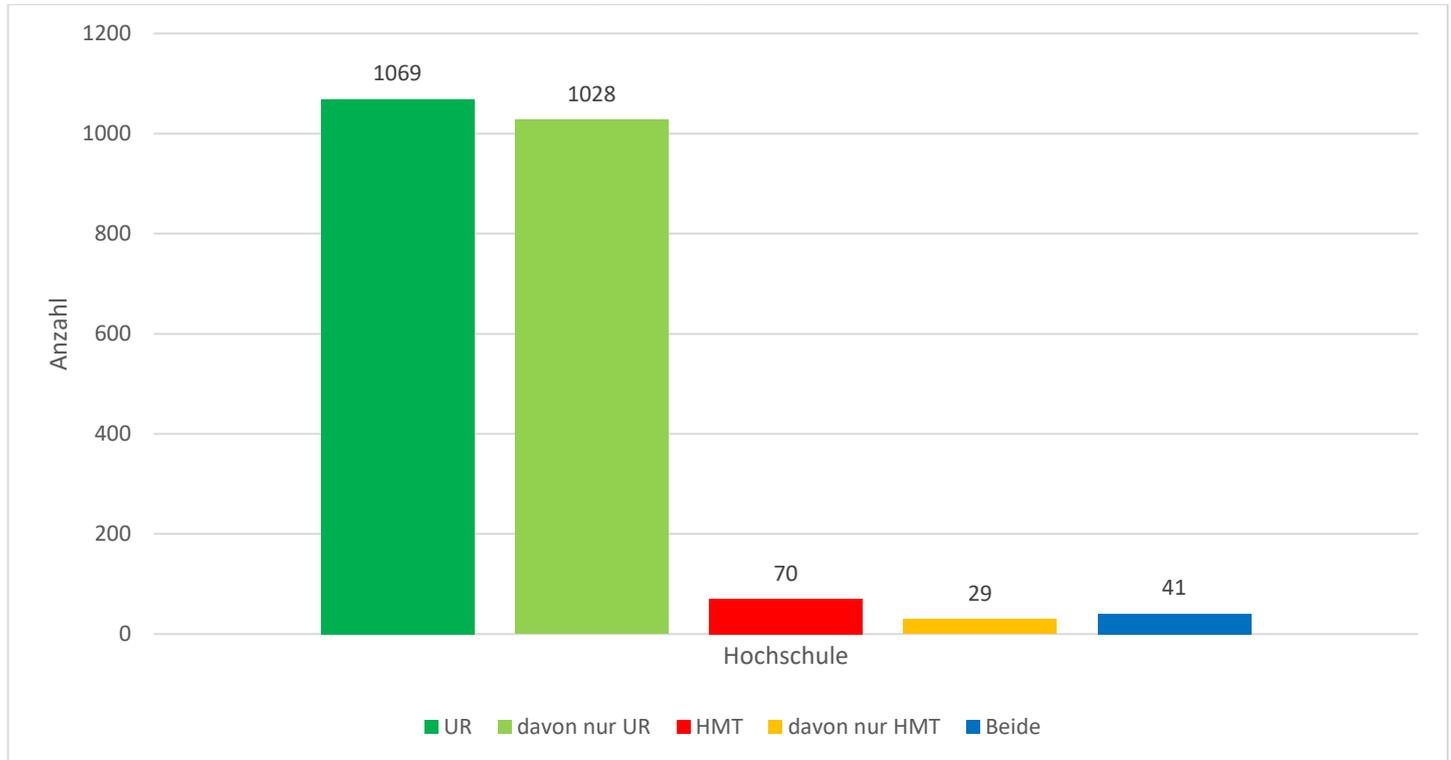
Wie aus der Grafik auf Seite 8 hervorgeht, studieren 41 Teilnehmende der Umfrage an beiden Hochschulen. Insgesamt nahmen 1107 Studierende an der Umfrage teil. 9 Teilnehmende gaben ihre Hochschulzugehörigkeit demnach nicht an.

## 1.1. Statistische Daten

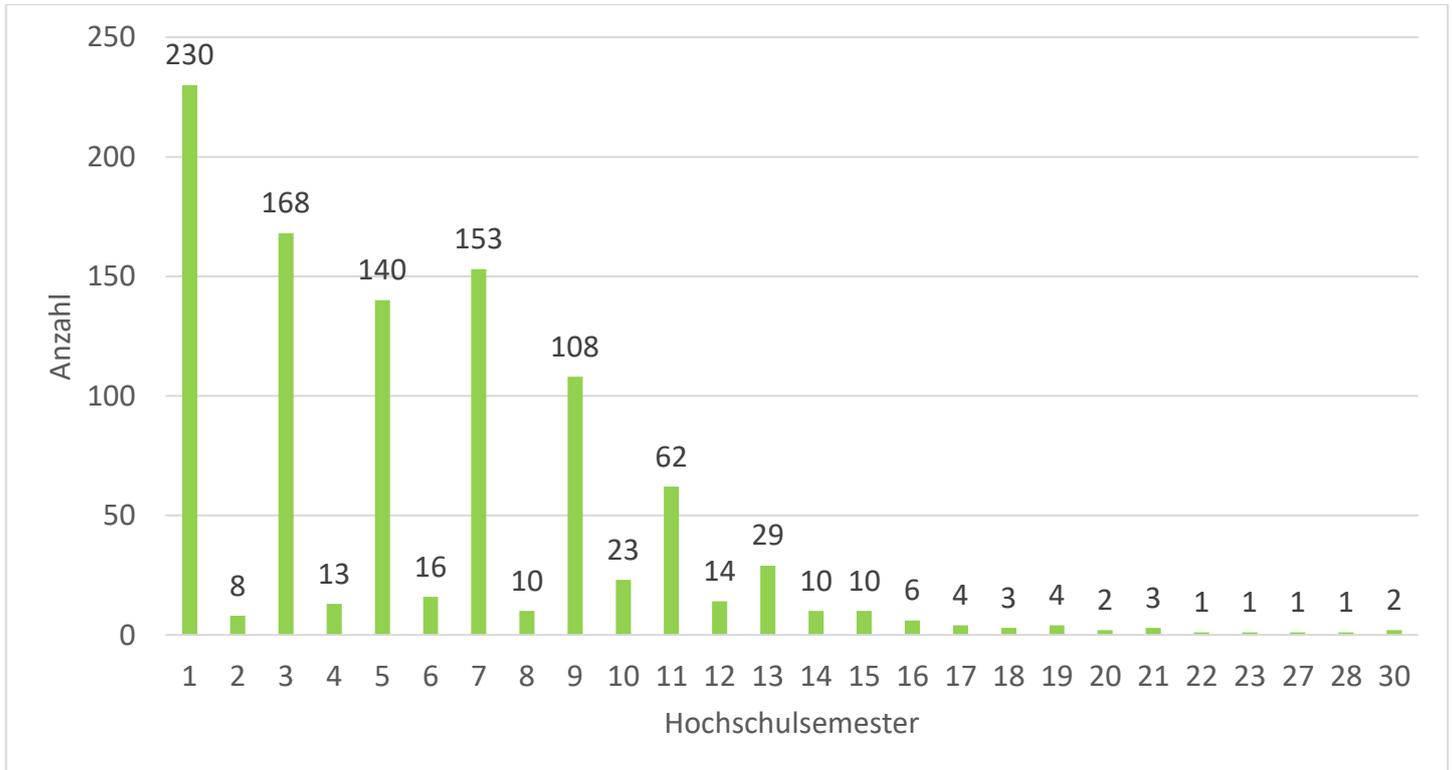
Zunächst einmal wurde das Alter der Teilnehmenden erhoben. Die Teilnehmenden haben ein Alter zwischen 18 und 64 Jahren. Das Geschlecht der Teilnehmenden wurde bewusst nicht erhoben. Das Durchschnittsalter betrug 22,9 Jahre, das Medianalter lag bei 22 Jahren. Die folgende Grafik zeigt die Verteilung.



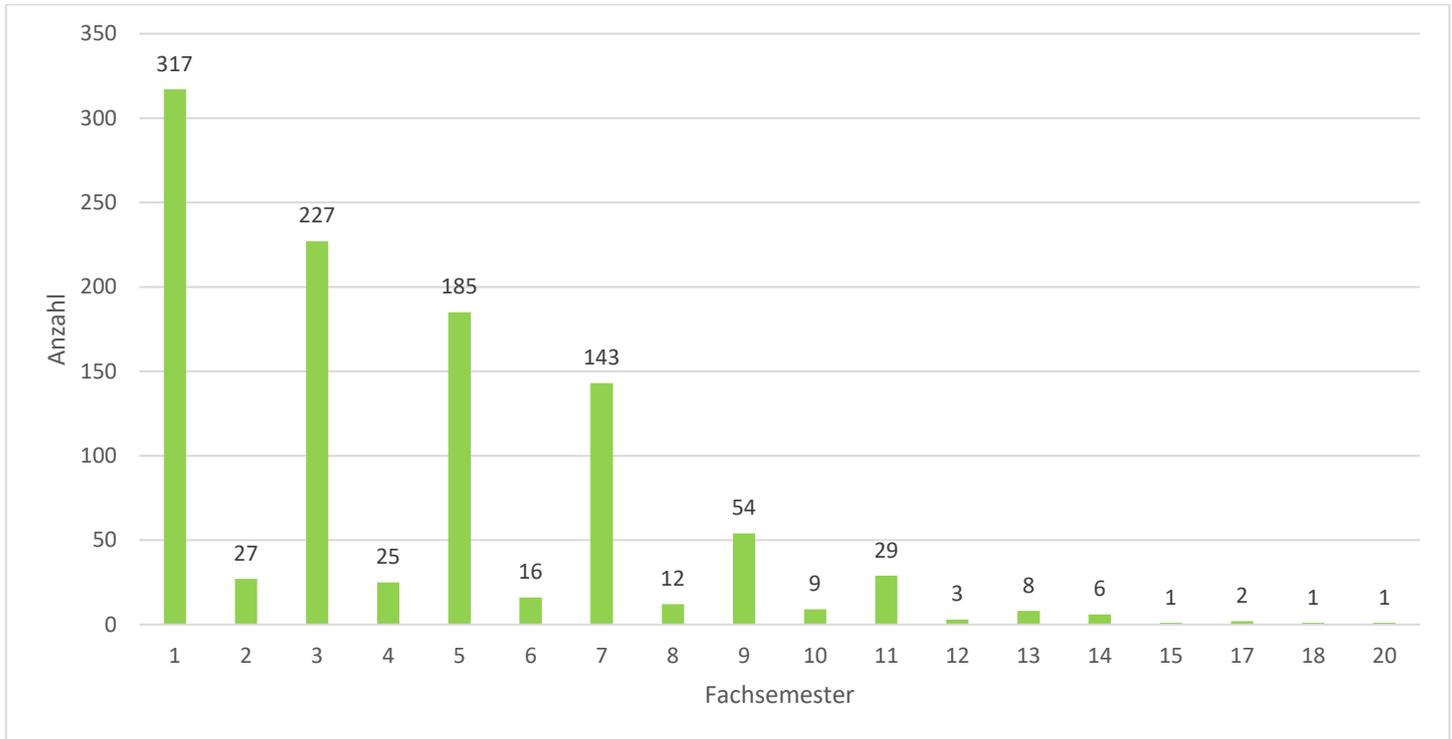
Aufgrund dessen, dass die Befragung sowohl unter Studierenden der Universität Rostock als auch der Hochschule für Musik und Theater Rostock durchgeführt wurde, werden in der folgenden Grafik die Teilnehmenden nach der Hochschulzugehörigkeit aufgeschlüsselt.



Die folgenden zwei Grafiken zeigen Hochschul- und Fachsemester der Teilnehmenden. Im Hochschulsemester beträgt der Mittelwert 5,9 – der Median 5.



Zu den geringen geradzahligen Semestern gilt zu erklären, dass Studiengänge i.d.R. im Wintersemester starten. Im Fachsemester beträgt der Mittelwert 4,2 – der Median 3.

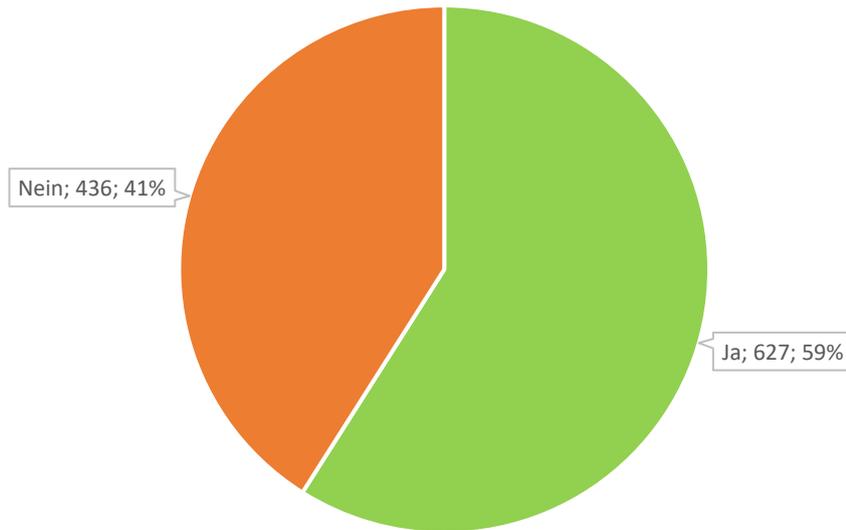


## 2. Wohnen

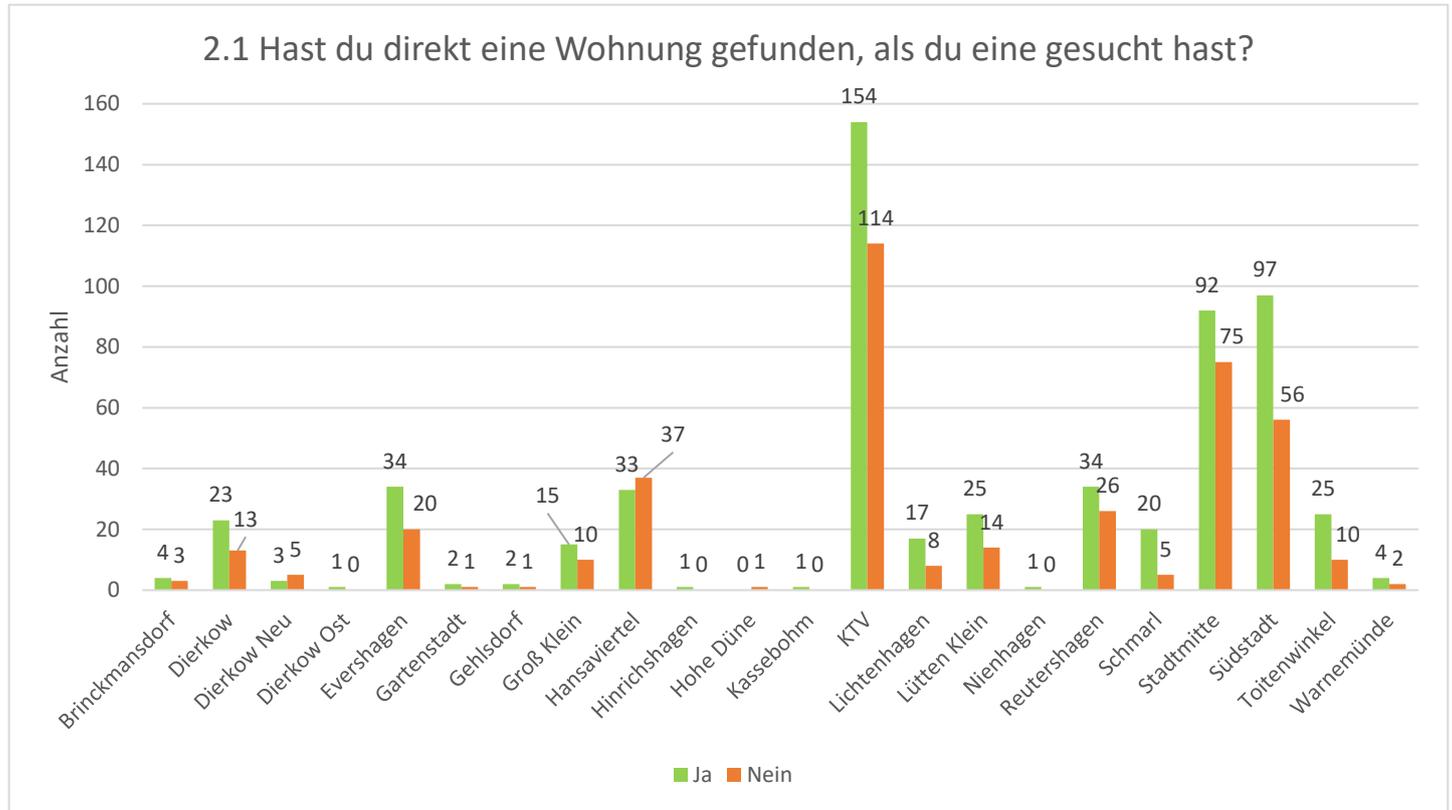
Wohnen stellt ein existenzielles Grundbedürfnis dar. Es bietet sowohl physischen als auch sozialen und sozialpsychologischen Schutz. So steht die Verfügbarkeit von Wohnraum an erster Stelle der folgenden Untersuchung. Der Nutzen einer Wohnung hängt von vielen verschiedenen subjektiven wie objektiven Faktoren ab: Unter anderem der Ausstattung und Größe, der Lage und des Umfelds, der Personen im Haushalt und der Preishöhe. Diese Faktoren stehen in Wechselwirkung miteinander. Die Universitätsstadt Rostock beherbergt eine Vielzahl Wohnbezirke, die verschiedene Vorzüge, aber auch Schwächen aufweisen. Es gibt etwa kulturreiche Bezirke mit umfangreicher Infrastruktur, kulturschwache Bezirke mit guter Infrastruktur und sehr ruhige Gegenden mit schwacher Infrastruktur. Darüber hinaus weist jedes Viertel sein eigenes Lokal-Couleur auf und es sind vielgestaltige Milieus erkennbar. Die Wohnungen werden durch Wohnungsgesellschaften wie die WIRO, Anstalten des öffentlichen Rechts wie das Studierendenwerk und private Anbieter vergeben. Auch werden die Wohnformen Teil der Untersuchung sein: Ein- oder Mehrraumwohnungen, Wohngemeinschaften oder einzelne Zimmer.

Zunächst wurden die Studierenden zum Prozess der Wohnungsbeschaffung befragt. Beinahe die Hälfte der Befragten konnten nicht sofort eine Wohnung finden. Lediglich 59% konnten auf direktem Weg Wohnraum für sich sichern.

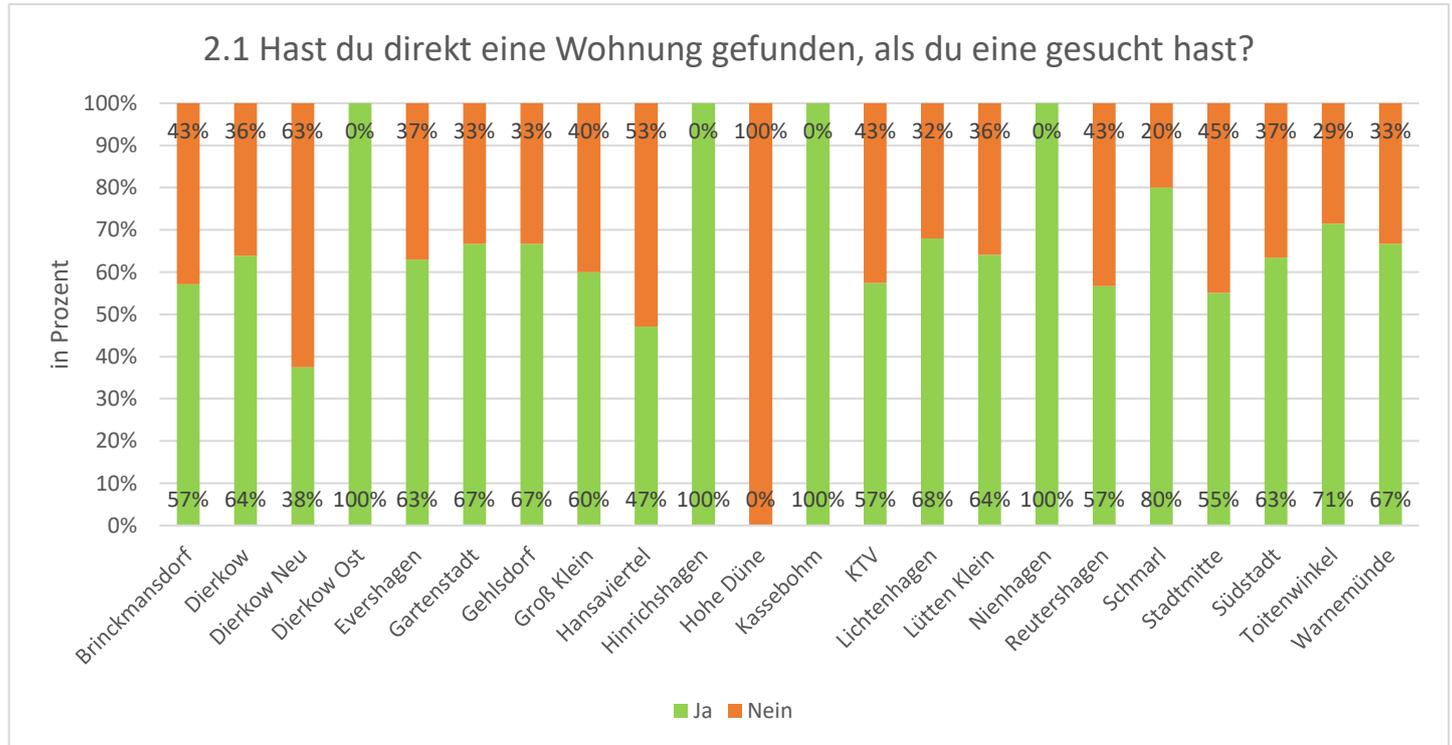
### 2.1 Hast du direkt eine Wohnung gefunden, als du eine gesucht hast?



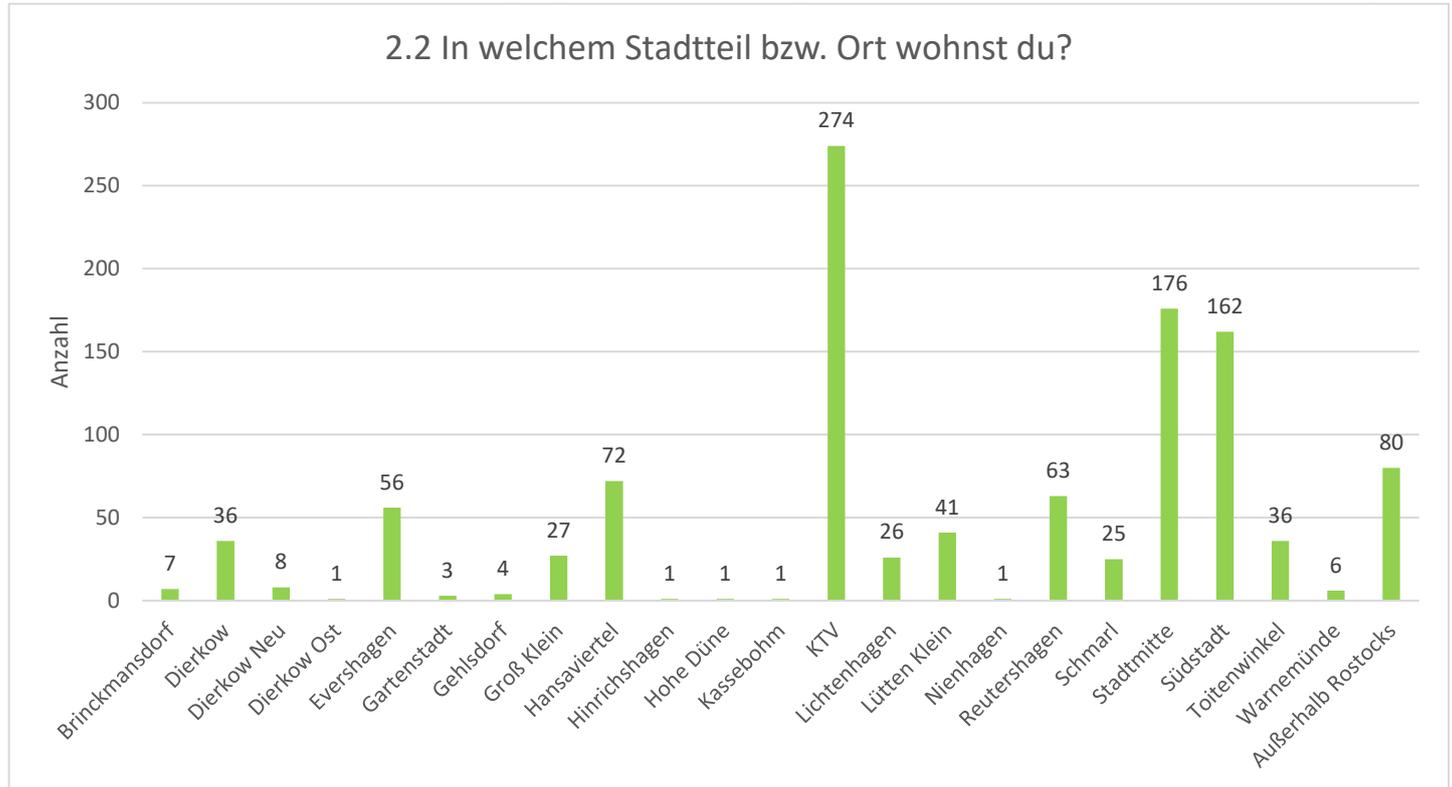
Obwohl der Großteil der Befragten in der KTV leben, haben nur 57 % dort direkt eine Wohnung gefunden.



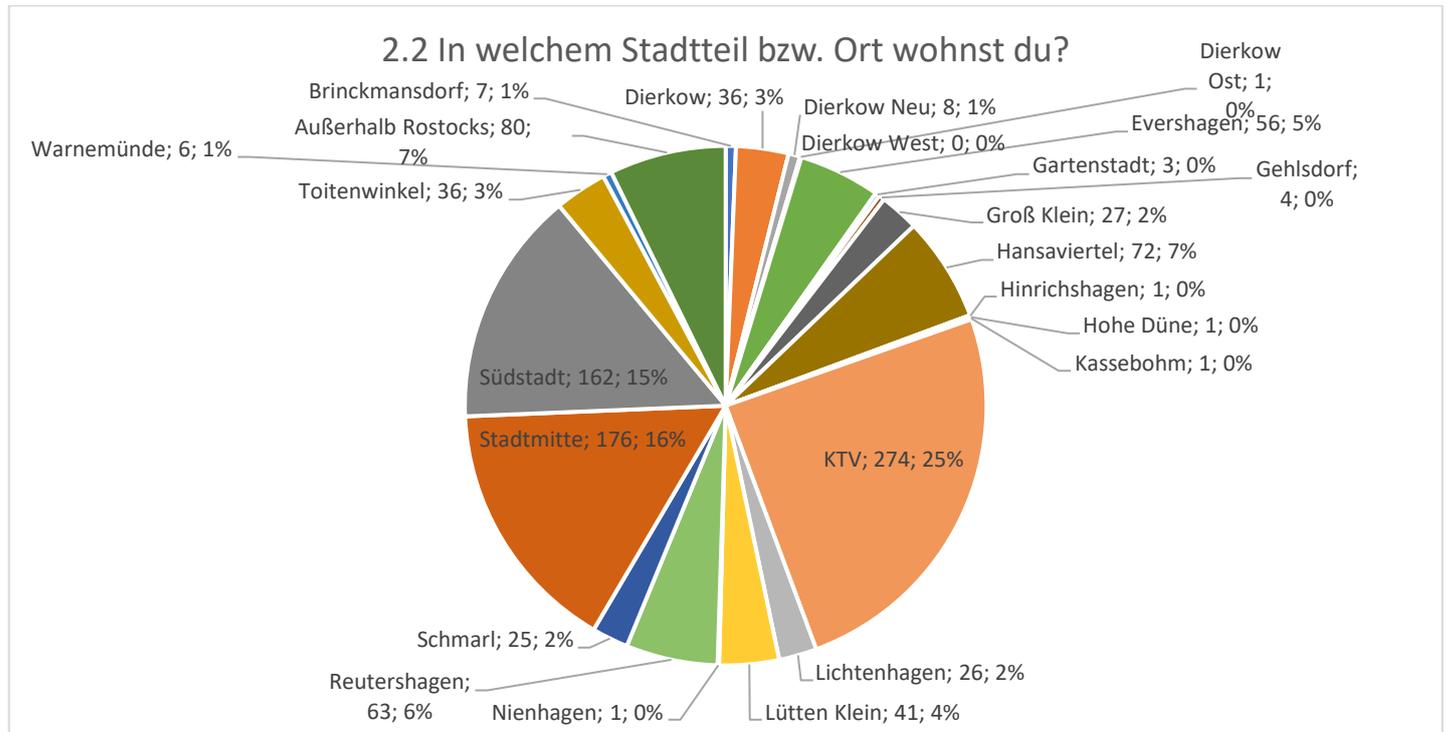
In ähnlich stark bewohnten Stadtteilen wie der Stadtmitte lag die Erfolgsquote bei 55%, wohingegen die Chance in der Südstadt sofort Wohnraum zu finden bei 63% lag. Hier sei erwähnt, dass sich die meisten studentischen Wohnheime in der Südstadt befinden.



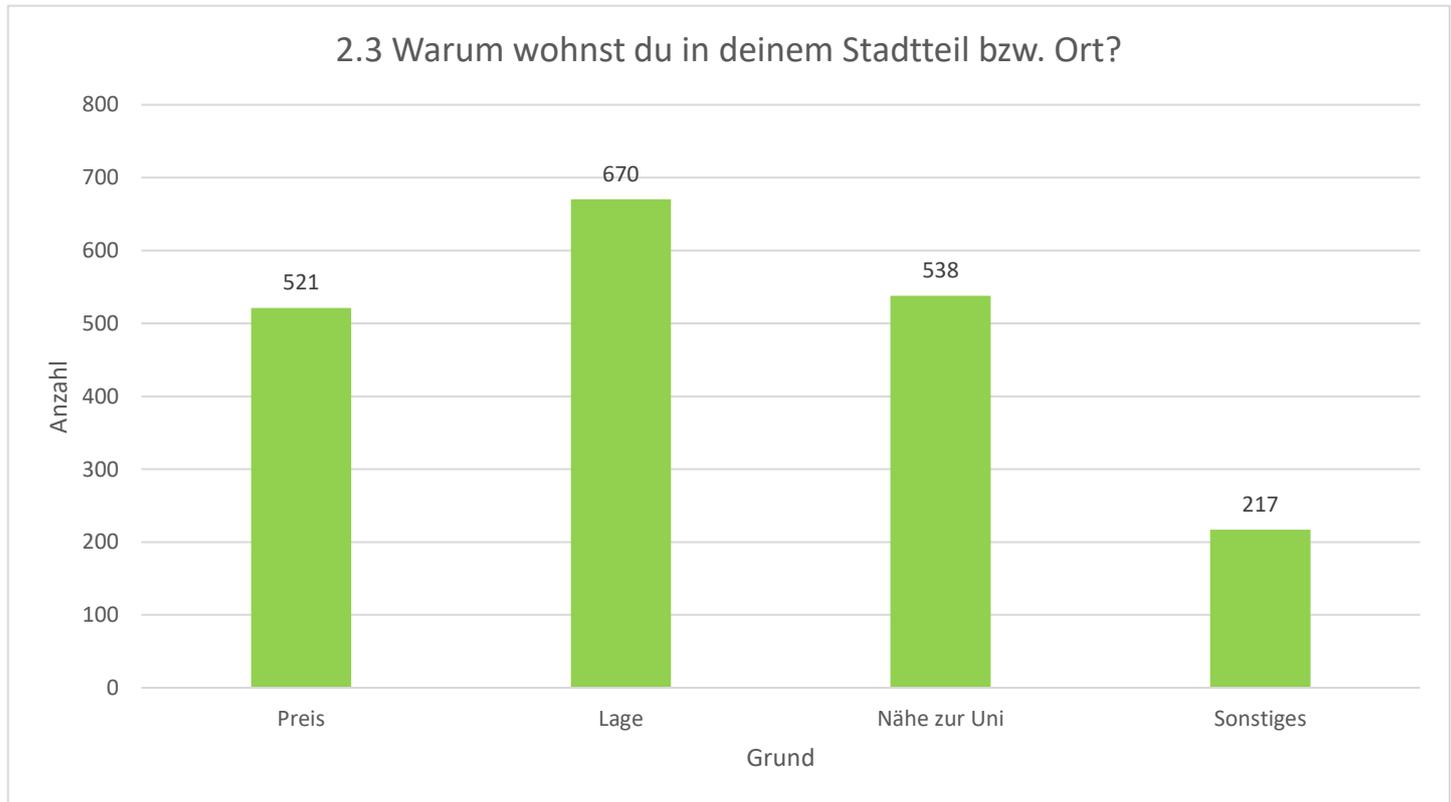
Die Studierenden wurden in der Befragung ebenfalls darum gebeten, ihren Stadtteil bzw. Wohnort anzugeben.



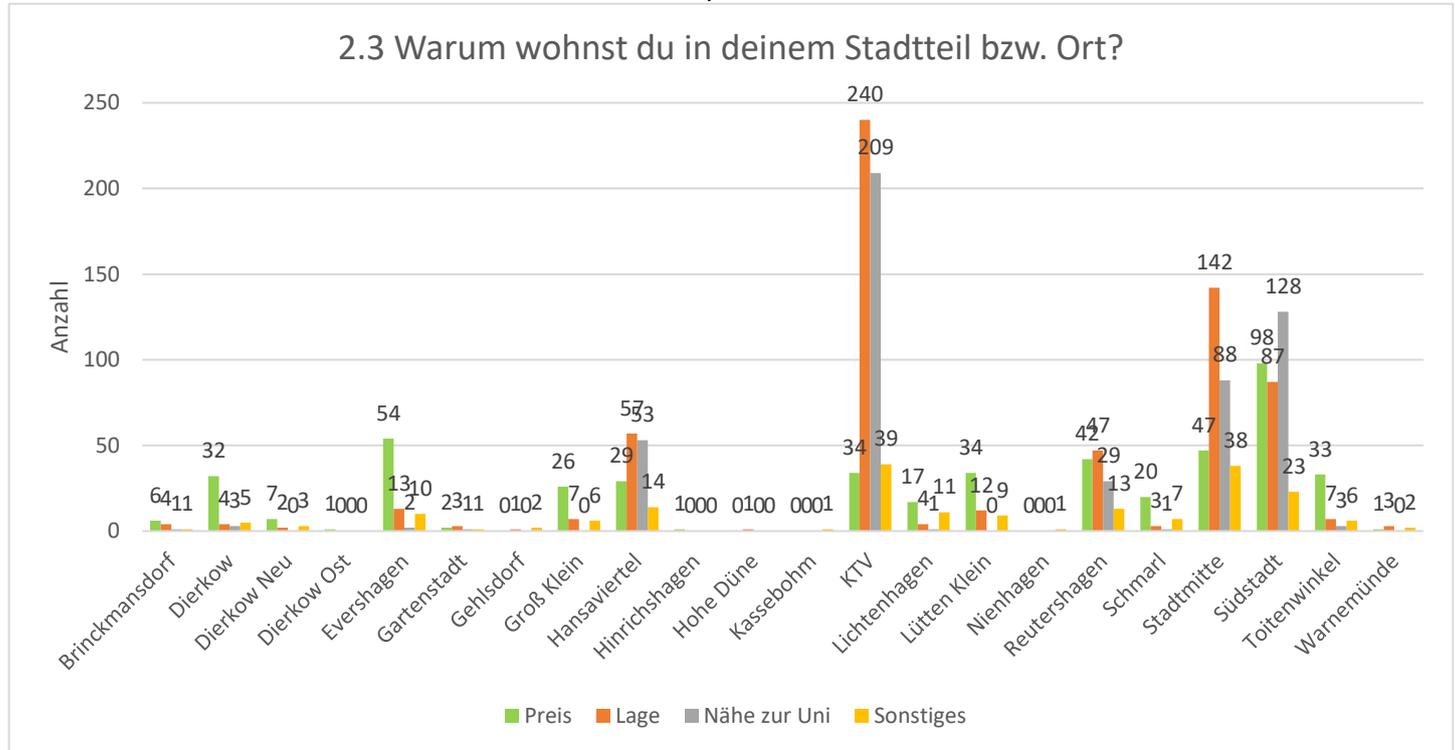
Während der Großteil der Studierenden in zentralen Stadtteilen wie der KTV (25%), der Stadtmitte (16%) und der Südstadt (15%) leben, findet sich nur ein geringer Teil in Randbezirken wie Dierkow (3%), Lütten Klein (4%) und Lichtenhagen (2%). Dies zeigt eine klare Präferenz der zentralen Stadtteile.



Weiterhin wurden die Studierenden zu den Beweggründen zur Wahl des Wohnortes befragt.

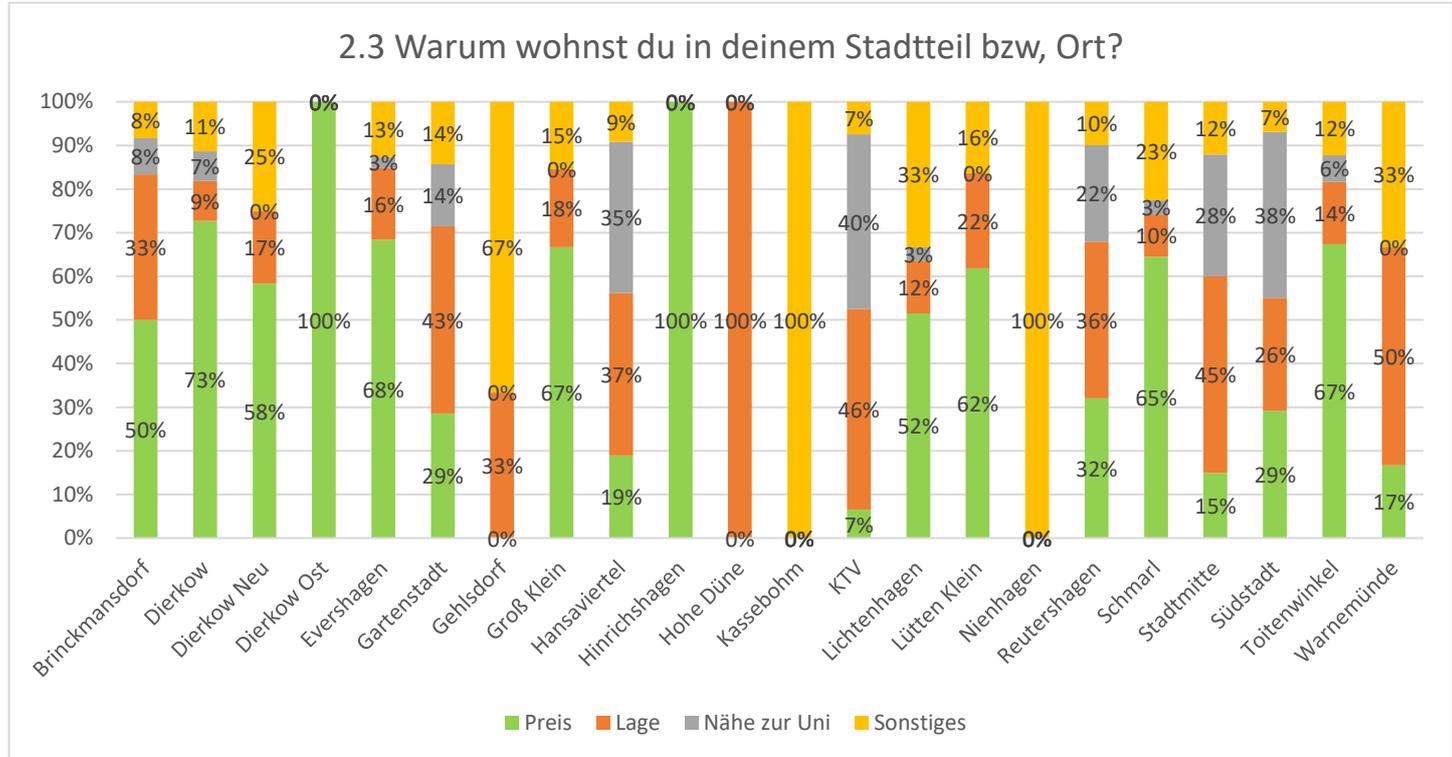


Vornehmlich dominant zeigt sich die Präferenz der Lage und der Nähe zur Universität, insbesondere bei Bewohner\*innen der zentralen Stadtteile wie der Kröpeliner-Tor-Vorstadt und Stadtmitte.

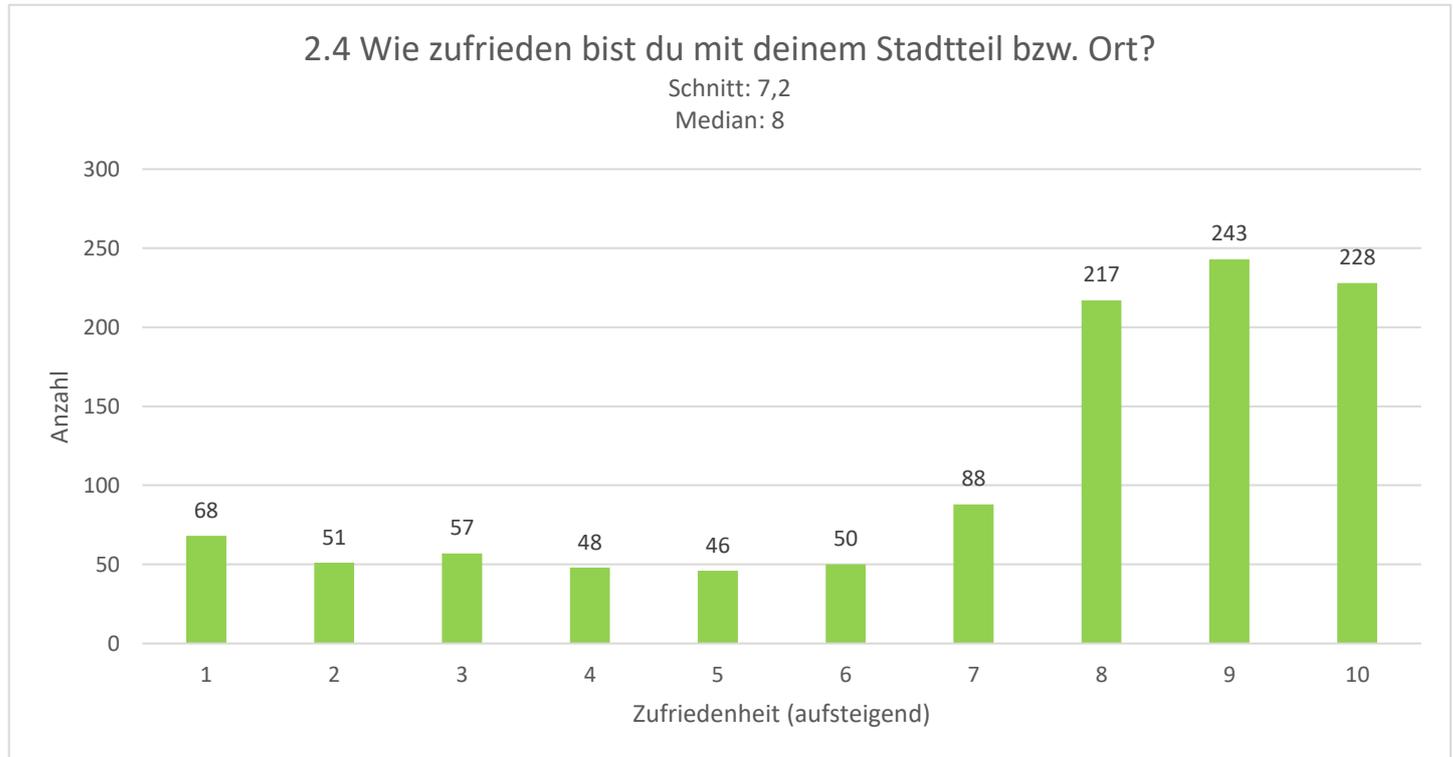


Dezentrale Bezirke wie Dierkow oder Evershagen werden dagegen häufig aufgrund des Preises ausgewählt.

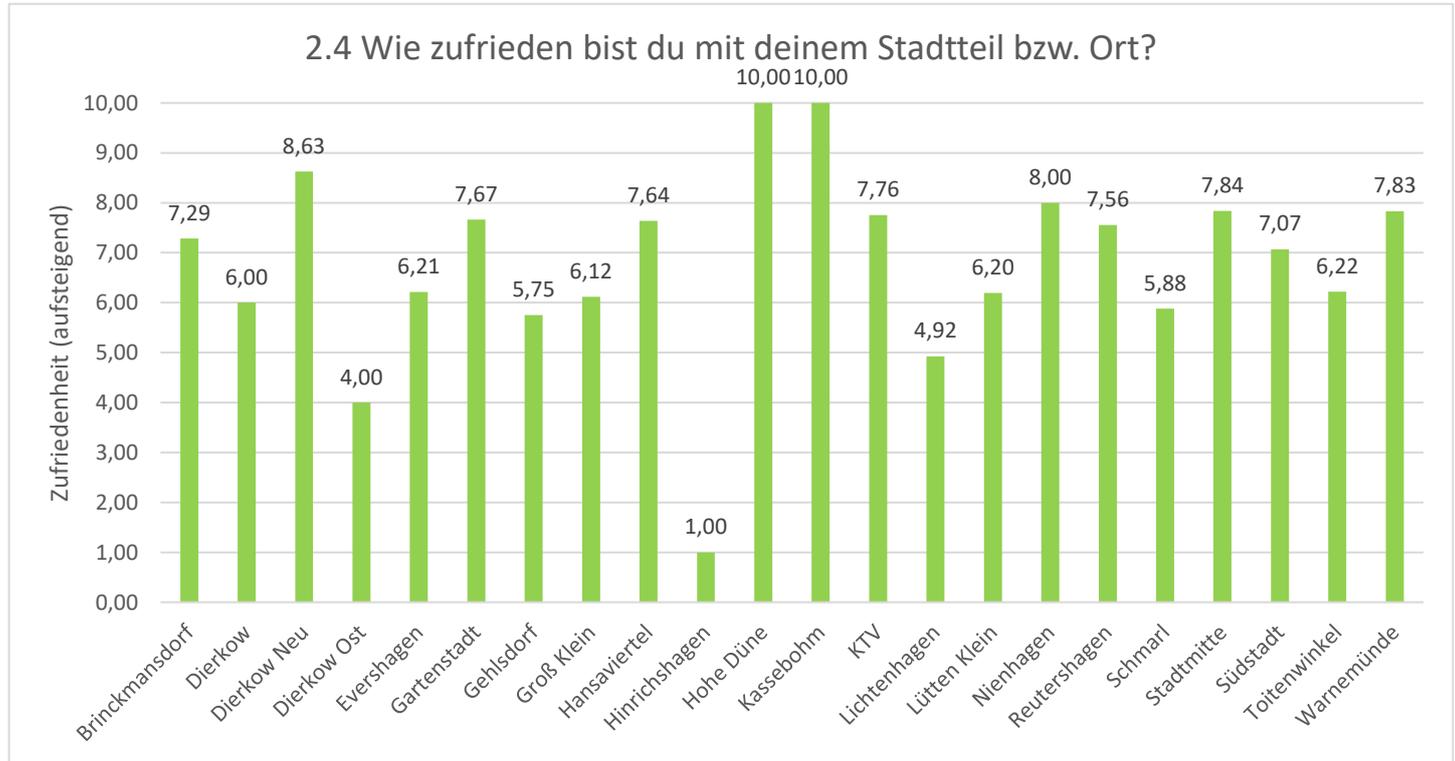
### 2.3 Warum wohnst du in deinem Stadtteil bzw. Ort?



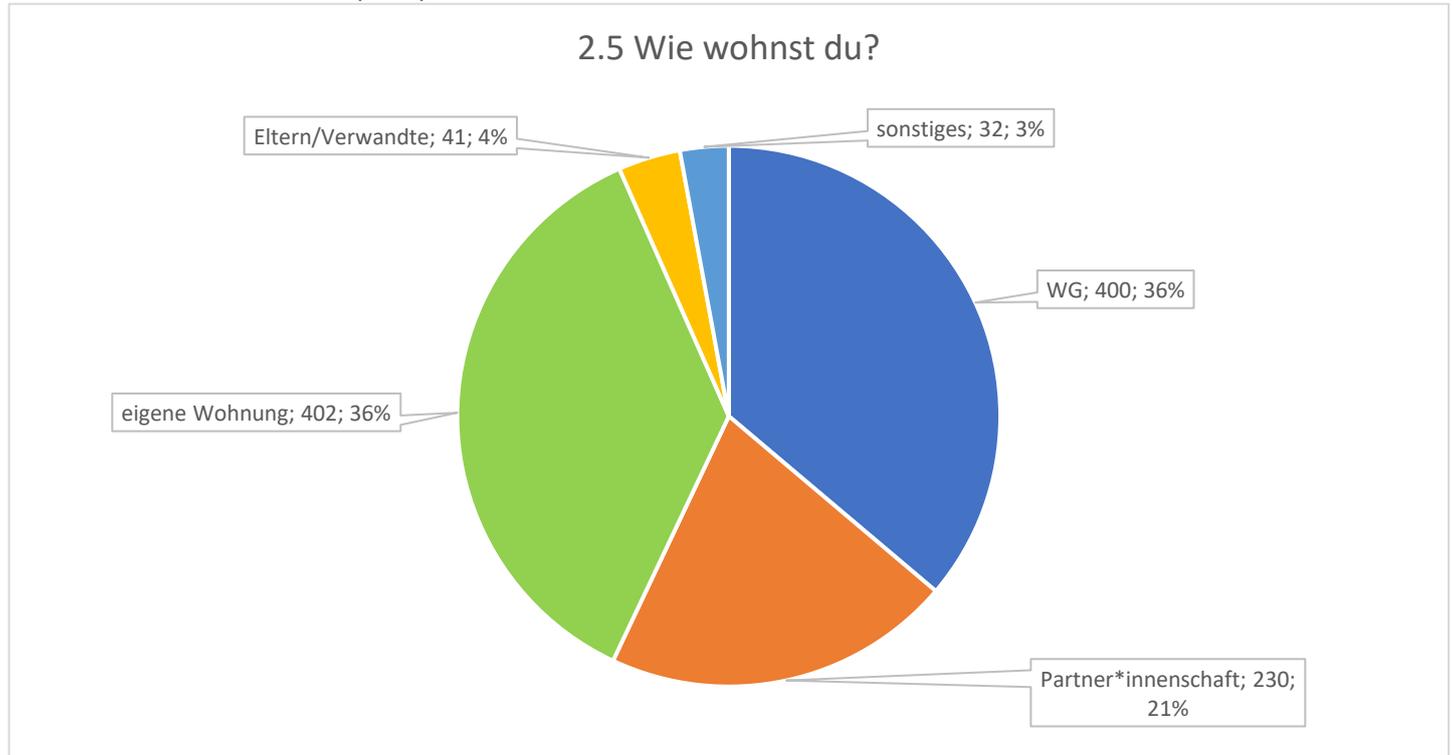
Nachfolgend wurde die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Stadtteil indem sie leben mit einer Skala im Bereich 1-10 ermittelt.



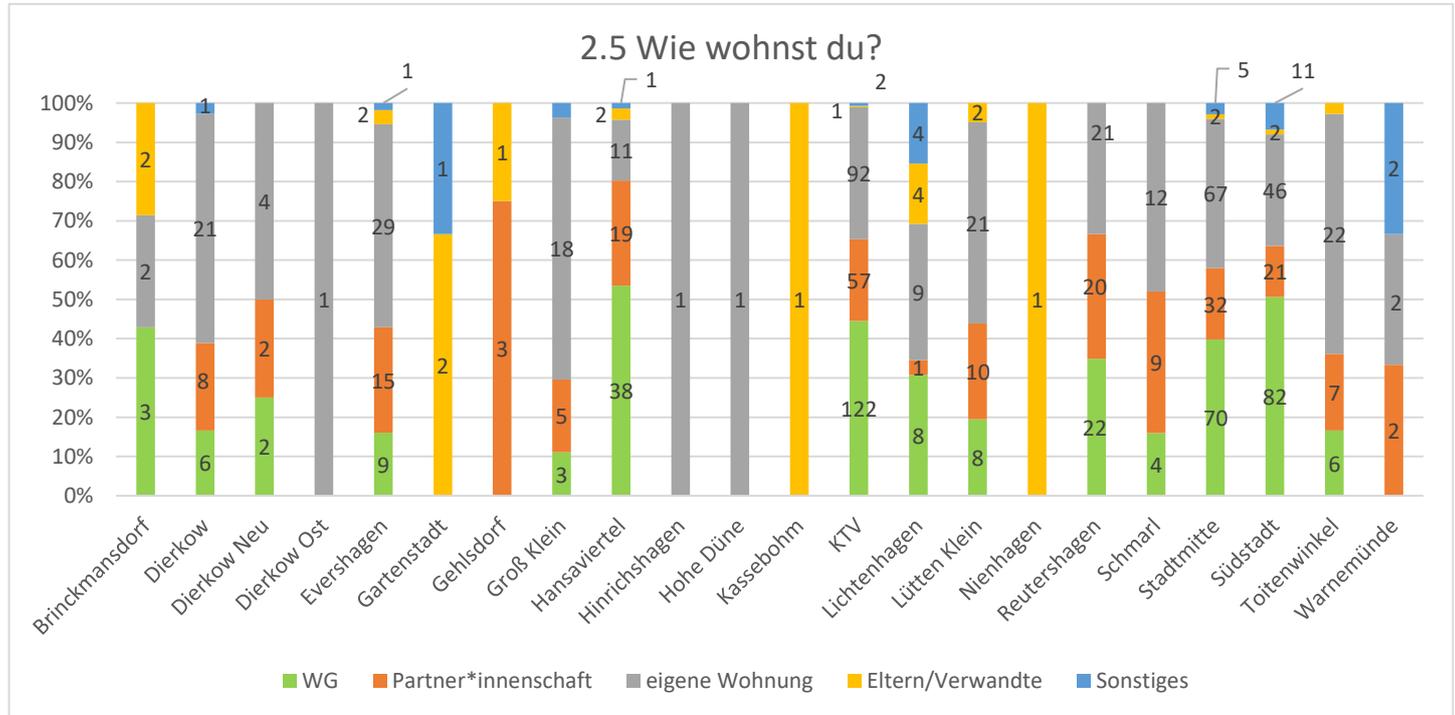
Während zentrale Ortsteile wie die KTV, die Stadtmitte und das Hansaviertel über dem Durchschnitt von 7,2 lagen, bewegten sich dezentrale Bezirke wie Evershagen, Lichtenhagen und Toitenwinkel deutlich unter dem Durchschnitt.



Auch die Wohnform der Befragten wurde konstatiert. Über die Hälfte der Studierenden bewohnt eine Wohngemeinschaft (36%) oder bezieht eine eigene Wohnung (36%). Andere wohnen vor Allem mit Partner\*innen zusammen (21%).

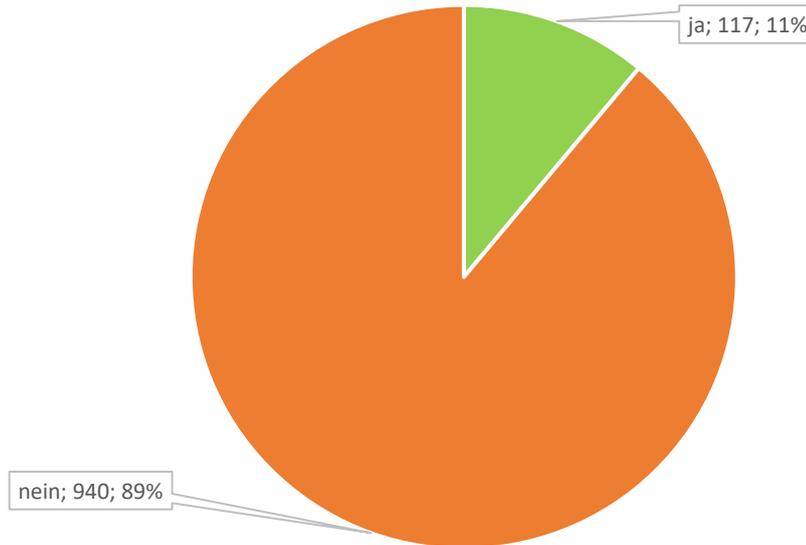


Die höchste Anzahl an in Wohngemeinschaften Lebenden ist in der KTV zu verzeichnen. Verhältnismäßig viele WG's bestehen auch in Stadtteilen wie Evershagen, Toitenwinkel und Dierkow. Grundsätzlich verteilt sich diese Wohnform jedoch proportional gleichmäßig. Randbezirke wie Kassebohm, Gartenstadt und Nienhagen werden im Elternhaus bewohnt.

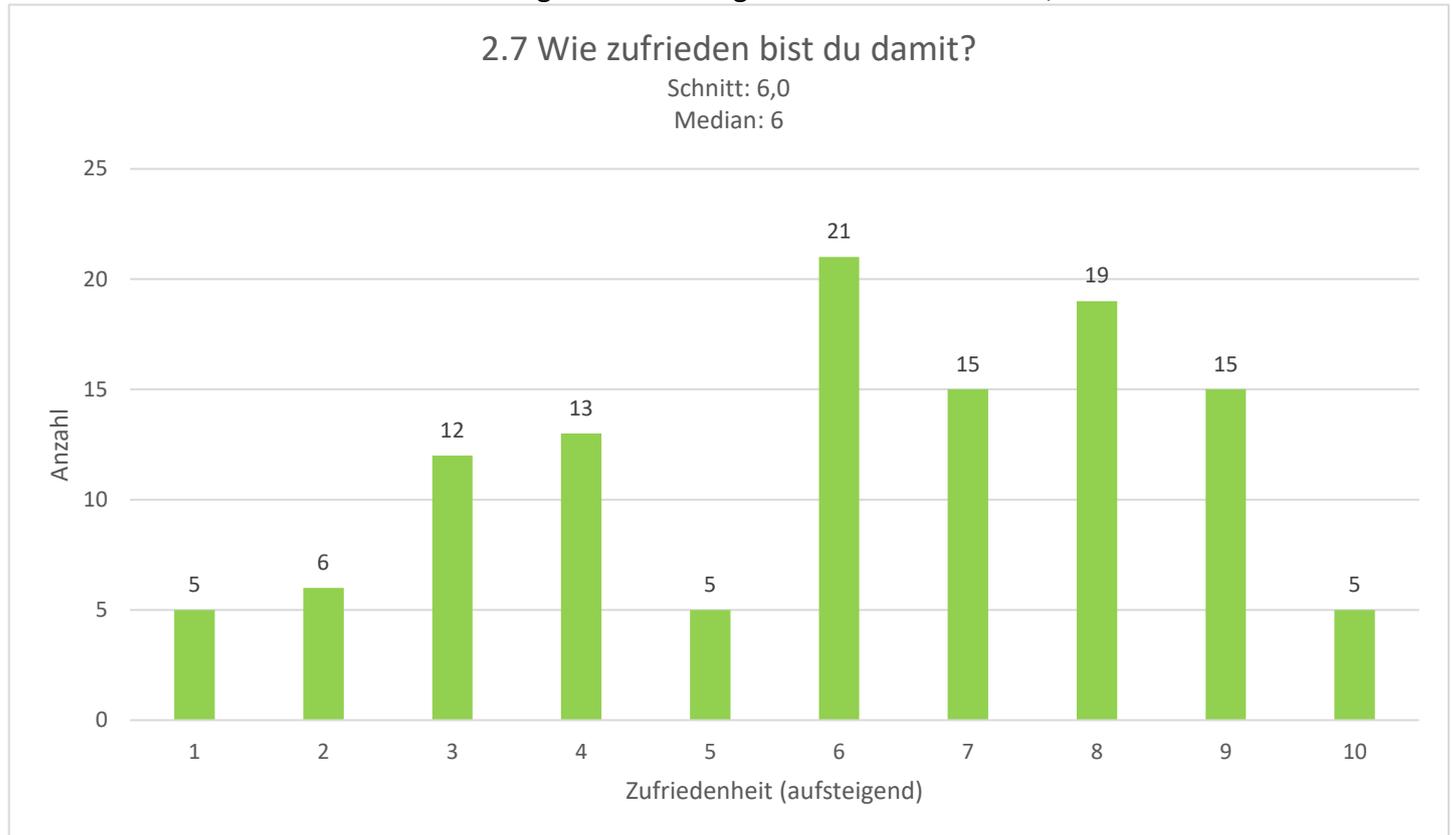


Die Inanspruchnahme eines Wohnheimplatzes ist erhoben worden. Dies ergab, dass nur 11% der Befragten einen solchen Platz nutzen. Dies entspricht in Etwa den Angaben des Studierendenwerks.

## 2.6 Wohnst du in einem Wohnheim des Studierendenwerks?

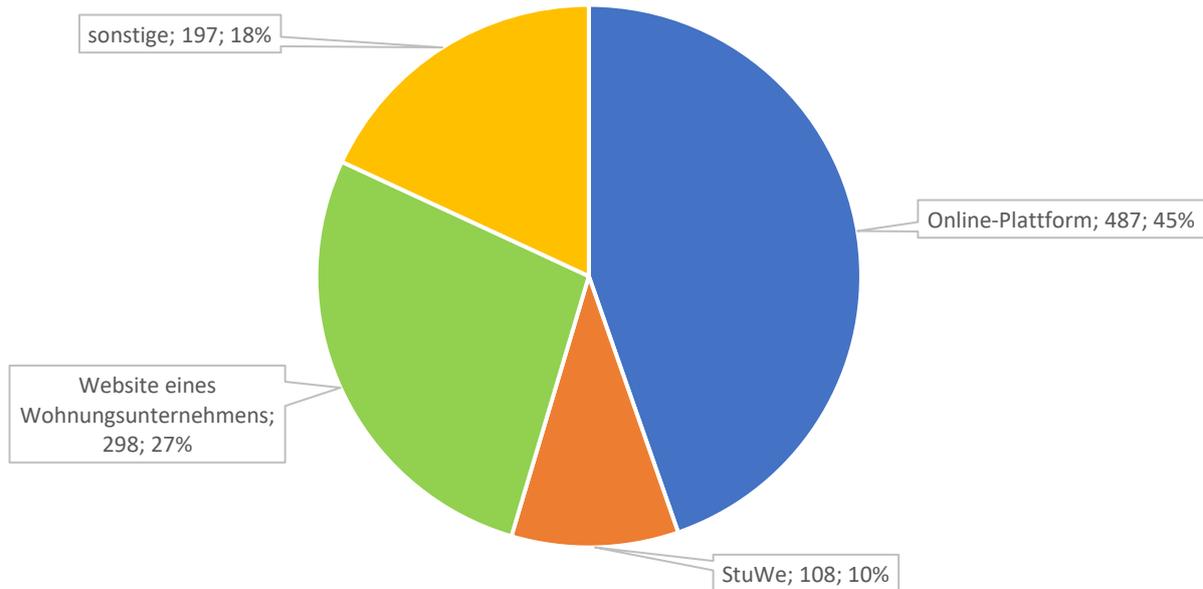


Die Zufriedenheit innerhalb einer Stufe von 1 – 10 liegt durchschnittlich bei 6, ebenso der Median.



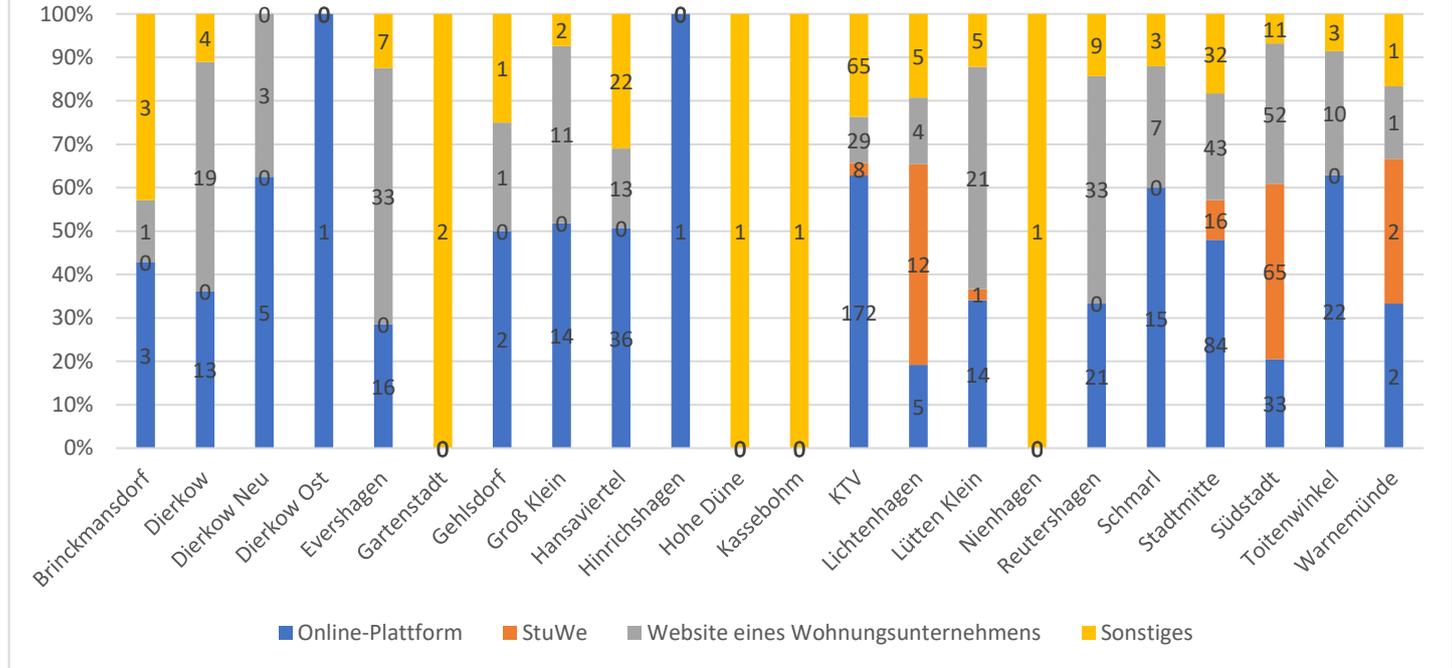
Die Studierenden wurden gefragt, auf welchem Weg sie ihre Wohnung gefunden haben. Als besonders häufig genutzt zeigen sich Online-Portale (45%) dicht gefolgt von Websites verschiedener Wohnungsunternehmen. Wenig genutzt wurde das Studierendenwerk bei der Wohnungsbeschaffung (10%).

## 2.8 Wie hast du deine Wohnung, deine WG oder dein Zimmer gefunden?

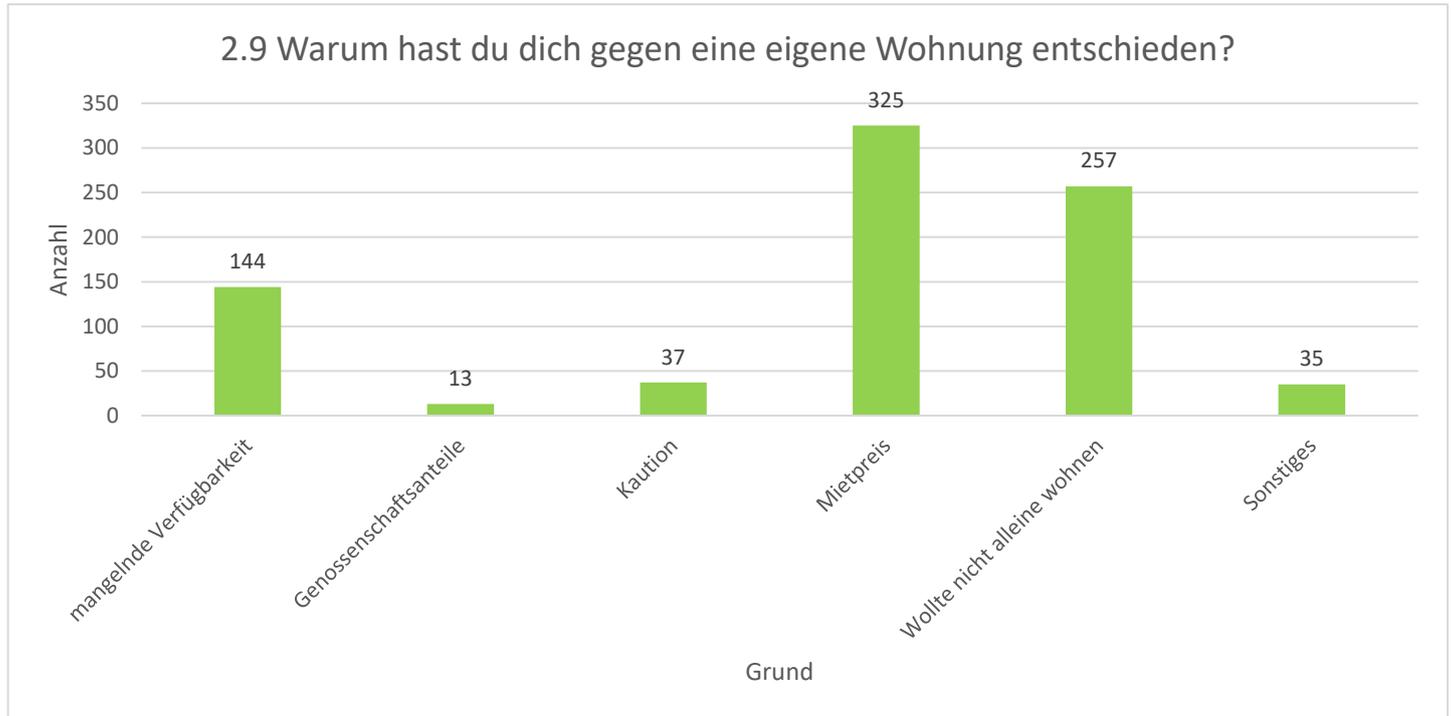


Die Zuhilfenahme des Studierendenwerks zeichnet sich explizit in bei Südstadtbewohner\*innen ab, da sich dort die meisten Wohnheime befinden. Über Online-Plattformen wurde größtenteils Wohnraum in Ortsteilen wie der KTV, dem Hansaviertel und Toitenwinkel gefunden.

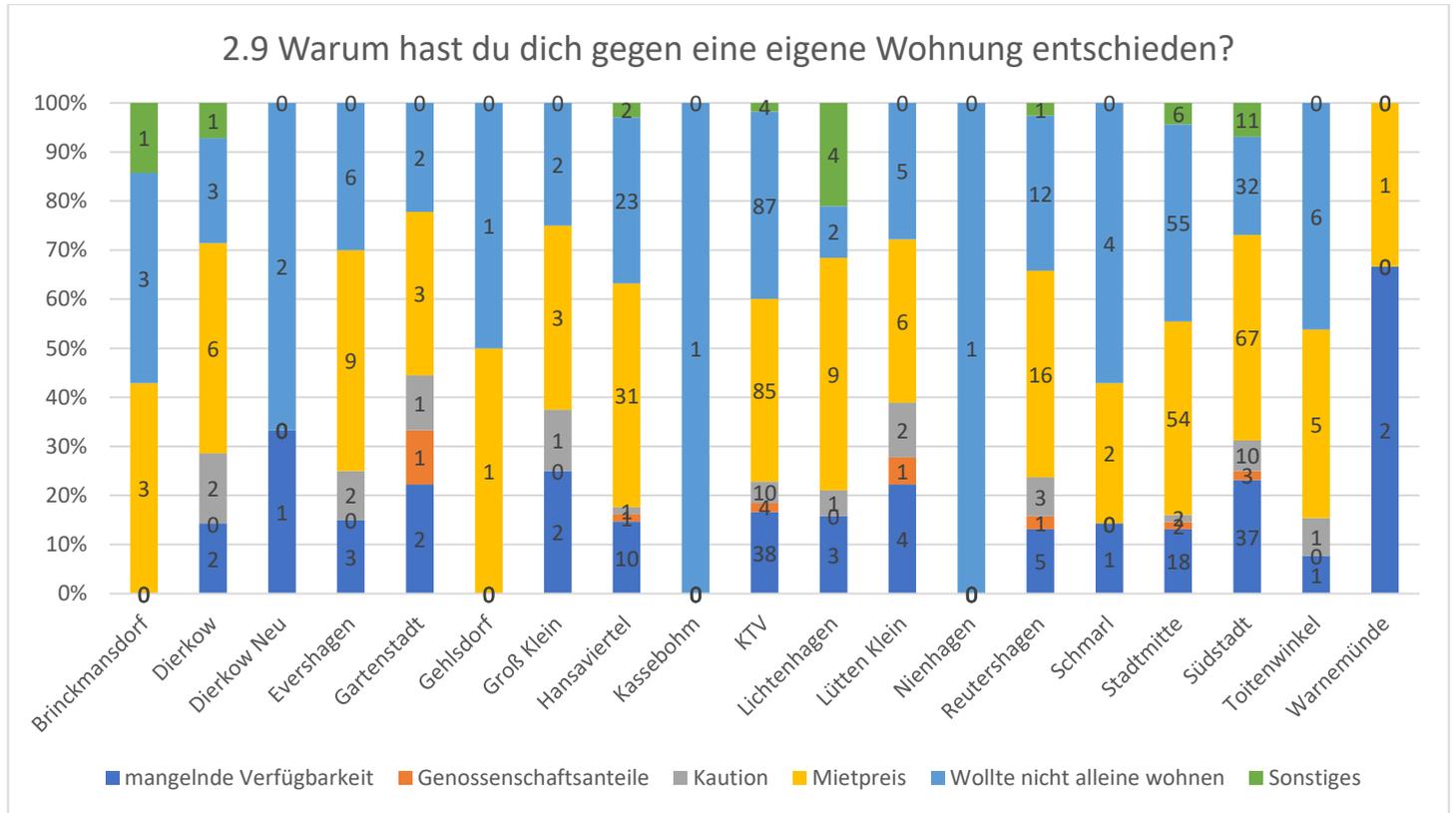
## 2.8 Wie hast du deine Wohnung, deine WG oder dein Zimmer gefunden?



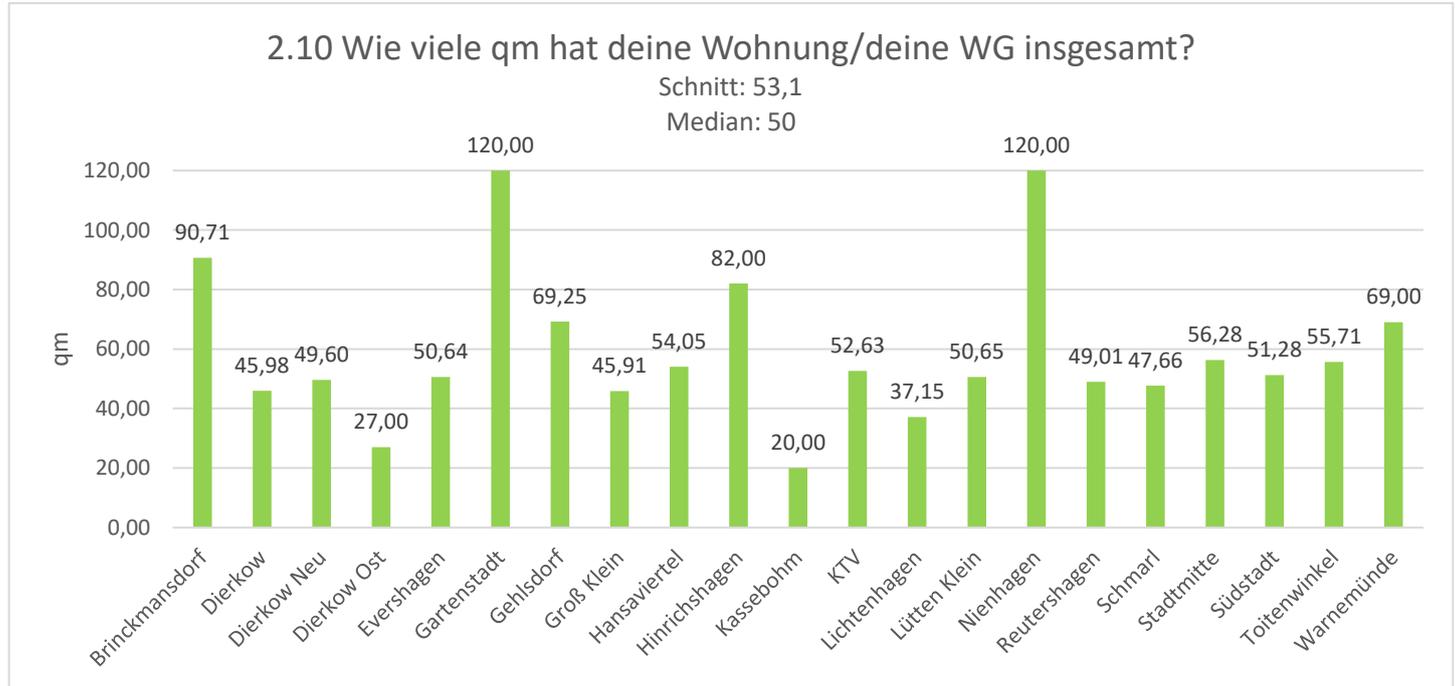
Auch die Gründe für die Entscheidung gegen eine eigene Wohnung wurden erfragt. Maßgeblich erscheint hier der Mietpreis ebenso der Unwille der Studierenden allein zu wohnen. Außerdem die mangelnde Verfügbarkeit von Wohnraum dieser Art.



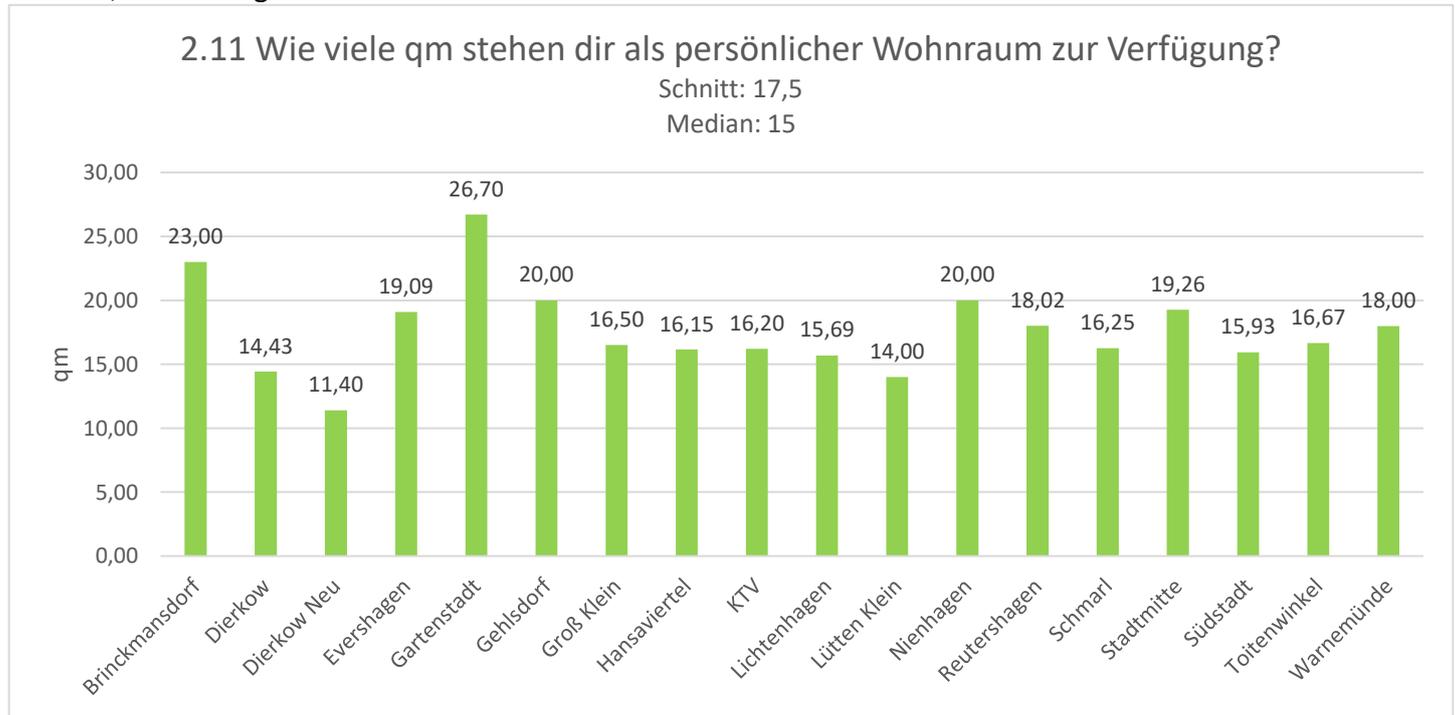
Nach Stadtteilen ergibt sich das folgende Bild.



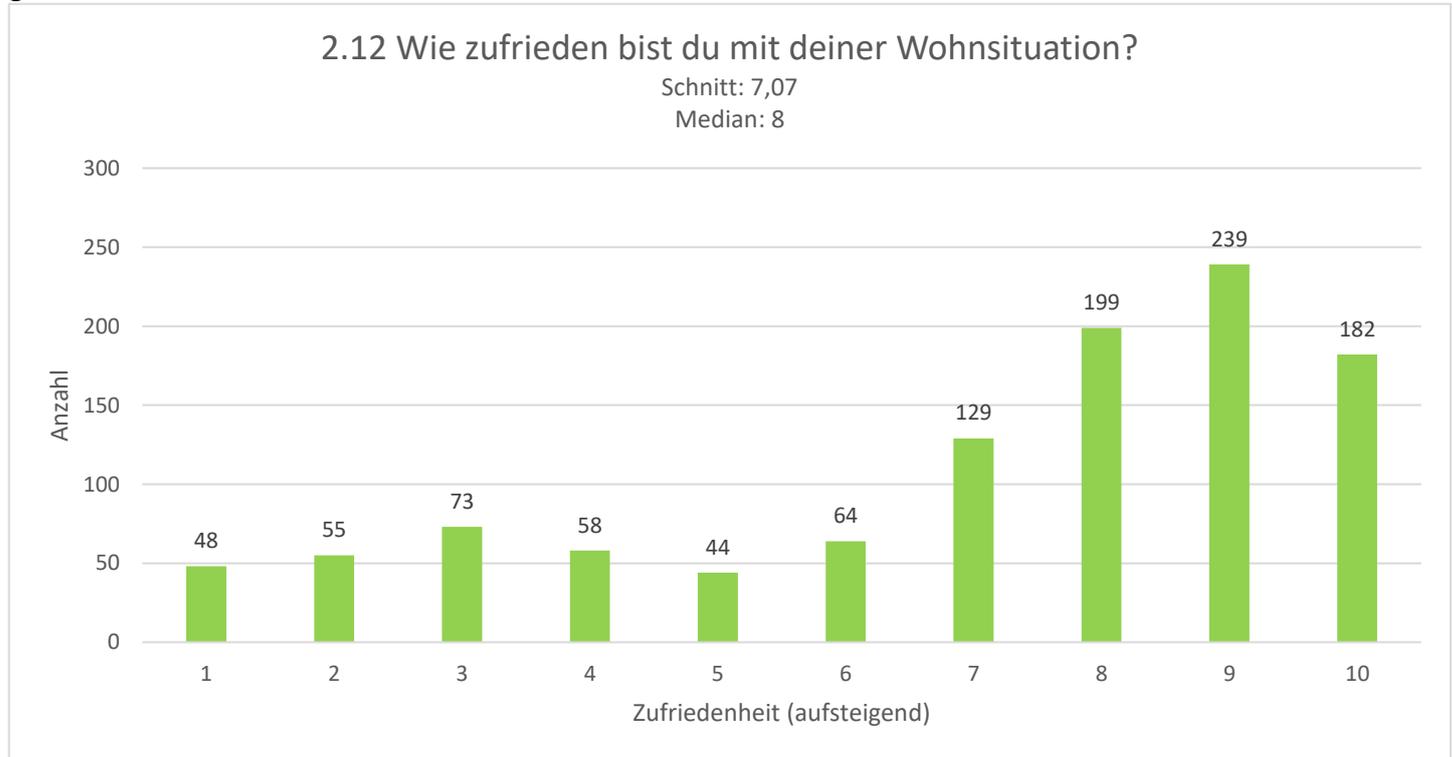
Die Studierenden wurden zum Gesamtwohnraum, der ihnen zur Verfügung steht, befragt. Die höchste Quadratmeterzahl findet sich in den wenig repräsentativen Randbezirken wie Nienhagen, Gartenstadt und Brinkmannsdorf. Eher wenig Wohnraum gaben Bewohner\*innen der Stadtteile Groß Klein, Dierkow und Lichtenhagen an. Der Durchschnitt des Gesamtwohnraumes lag bei 53,1 qm.



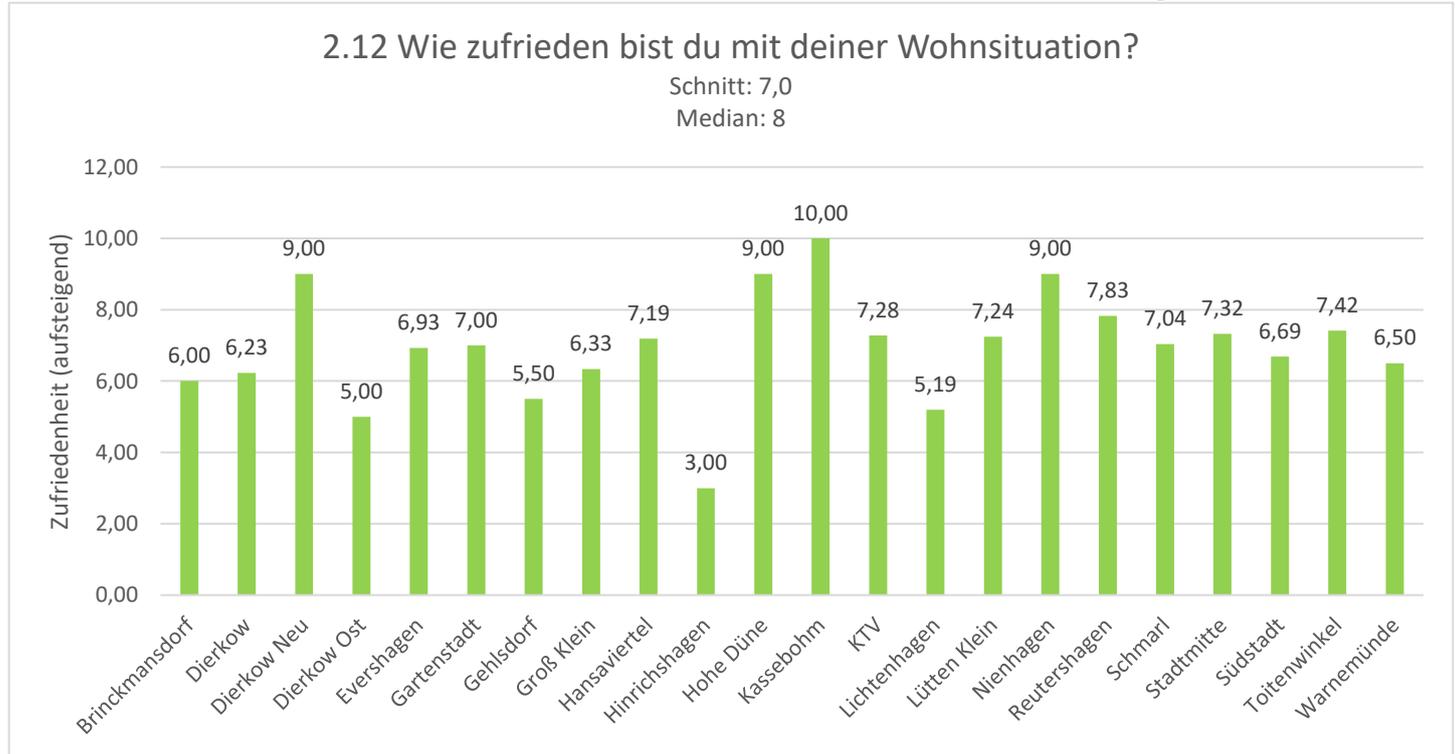
Im Folgenden wurde erfragt wieviel Wohnraum den Studierenden individuell zur Verfügung steht. Durchschnittlich bewohnen Studierende 17,5 qm, der Median liegt bei 15qm. Während die Stadtmitte, Evershagen und Reutershagen mit überdurchschnittlich viel Wohnraum aufwartet, stellt sich der Wohnraum in der KTV, Lichtenhagen und Dierkow eher unterdurchschnittlich dar.



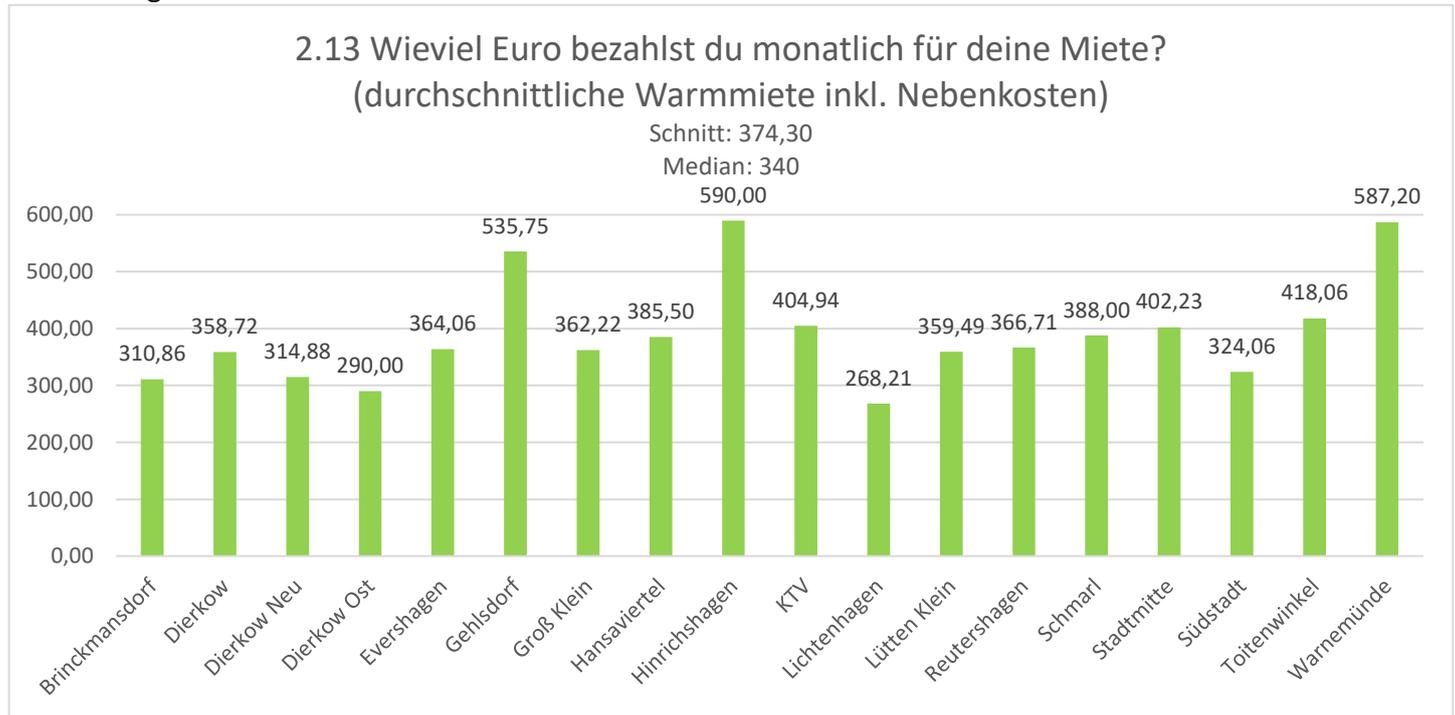
Nun wurden die Studierenden zu ihrer Zufriedenheit mit ihrer Wohnsituation befragt. Auch wenn der Median immerhin bei 8 und der Durchschnittswert bei 7,0 liegt, sind 278 Befragte mit ihrer Wohnsituation wenig bis gar nicht zufrieden.



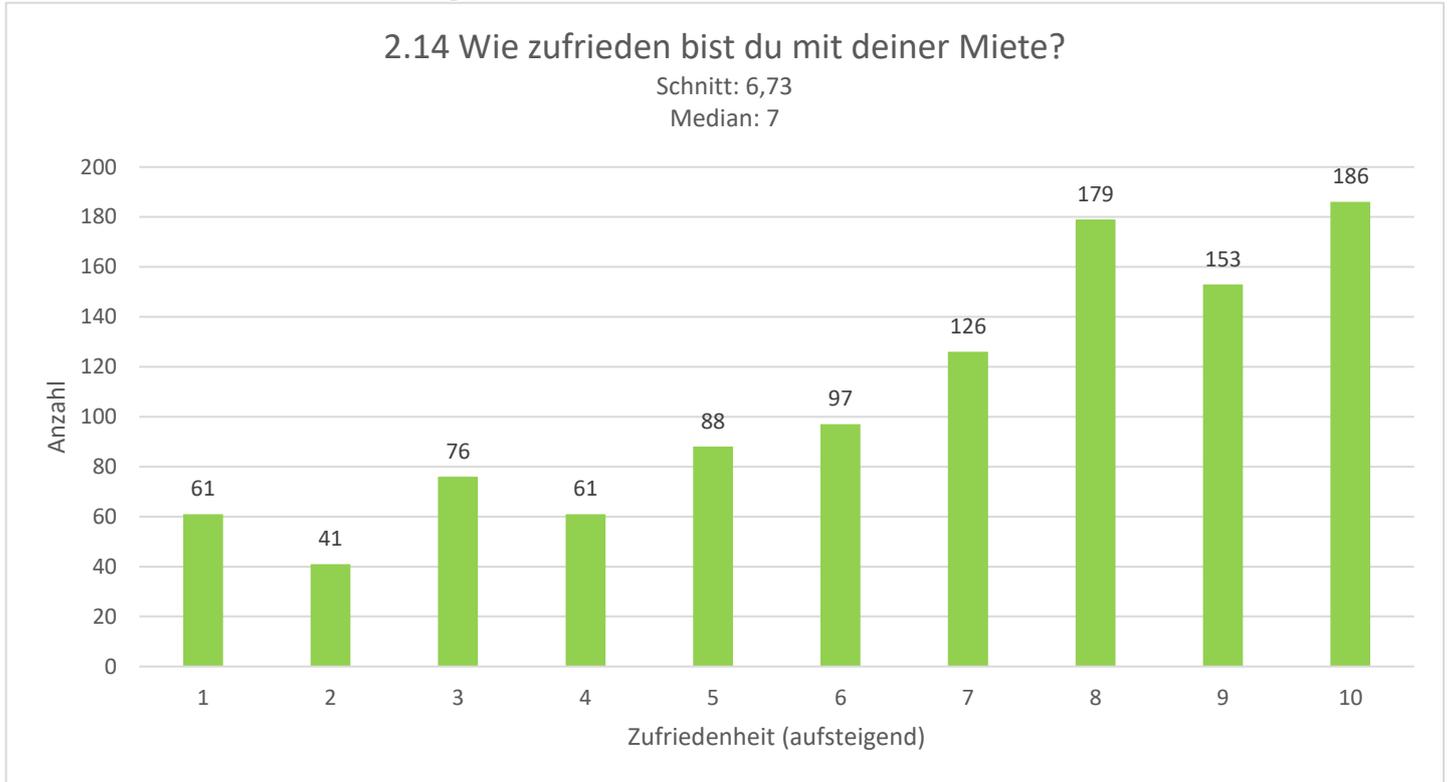
Besonders unzufrieden zeigen sich Bewohner\*innen der Bezirke Groß Klein, Lichtenhagen und Schmarl, während Bezirke wie Stadtmitte, KTV aber auch Toitenwinkel über dem Durchschnitt liegen.



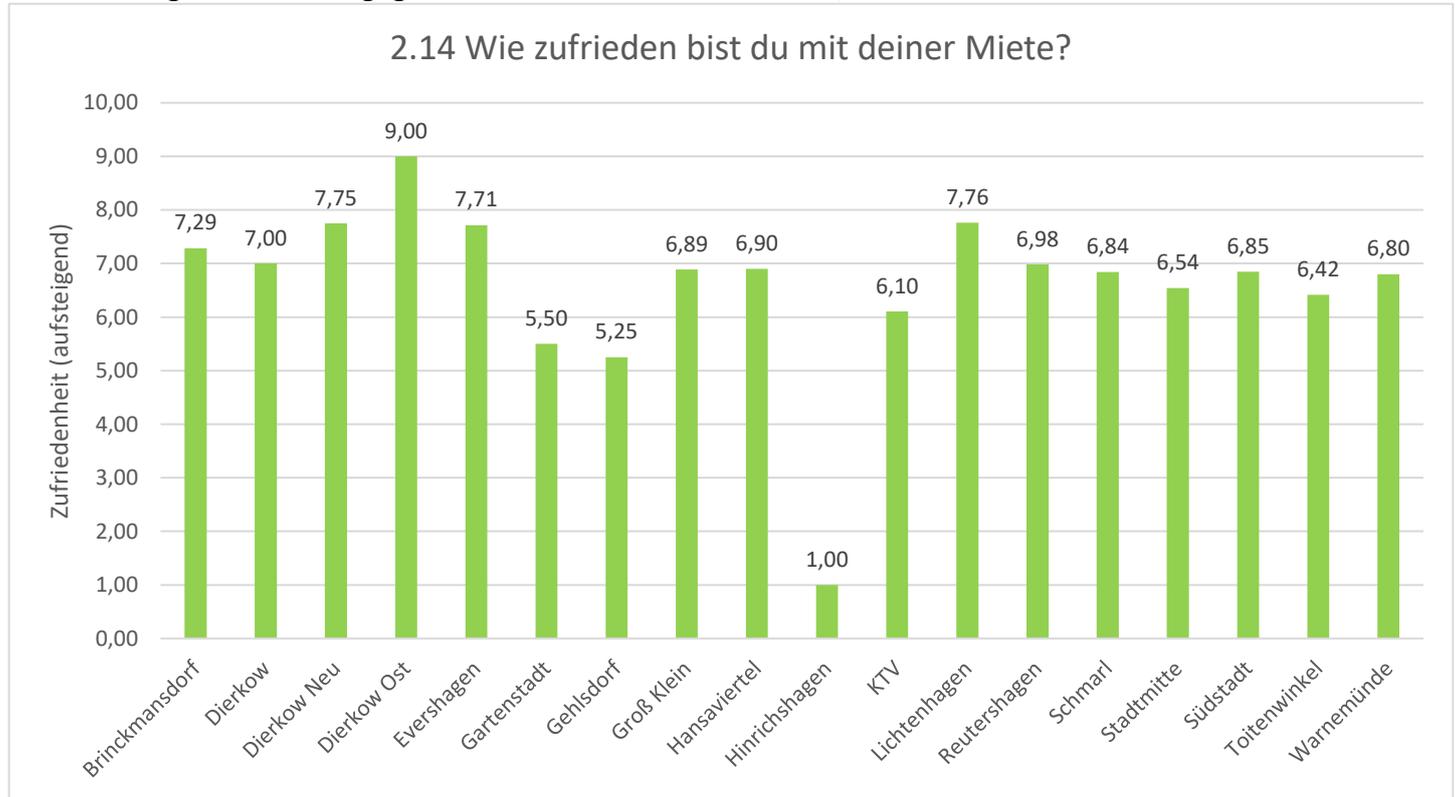
Da der Mietpreis eine große Rolle bei der Wahl des Wohnbezirks spielt, wurden die Studierenden nach ihrer zu zahlenden Warmmiete befragt. Die günstigste Warmmiete (inkl. Nebenkosten) ist in Lichtenhagen zu zahlen, darauffolgend die Südstadt und Dierkow. Höchstpreise erzielen Toitenwinkel, die Stadtmitte und die KTV. Der Median liegt bei 340 Euro Warmmiete inkl. Nebenkosten.



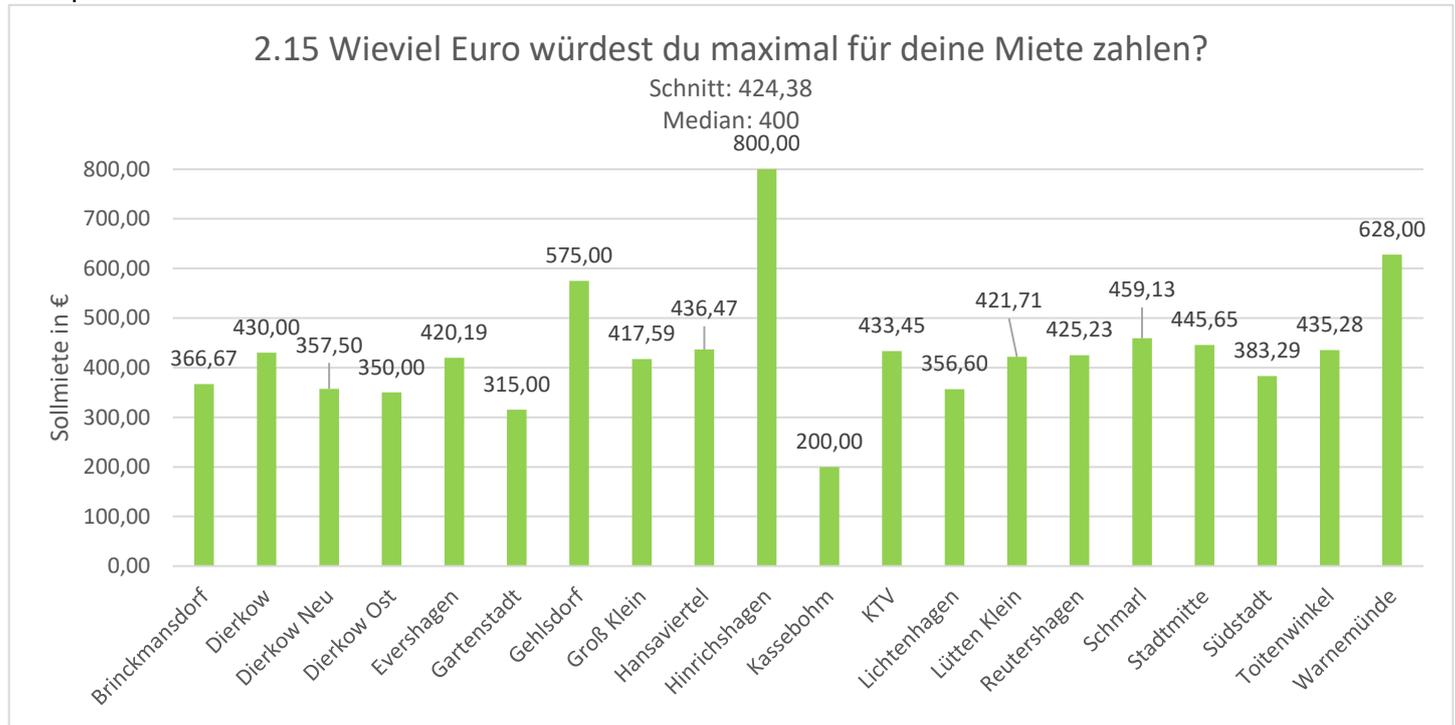
Auch hier wurde nach der Zufriedenheit der Studierenden mit dem zu zahlenden Mietpreis gefragt. Die durchschnittliche Zufriedenheit lag bei 6,73, der Median bei 7.



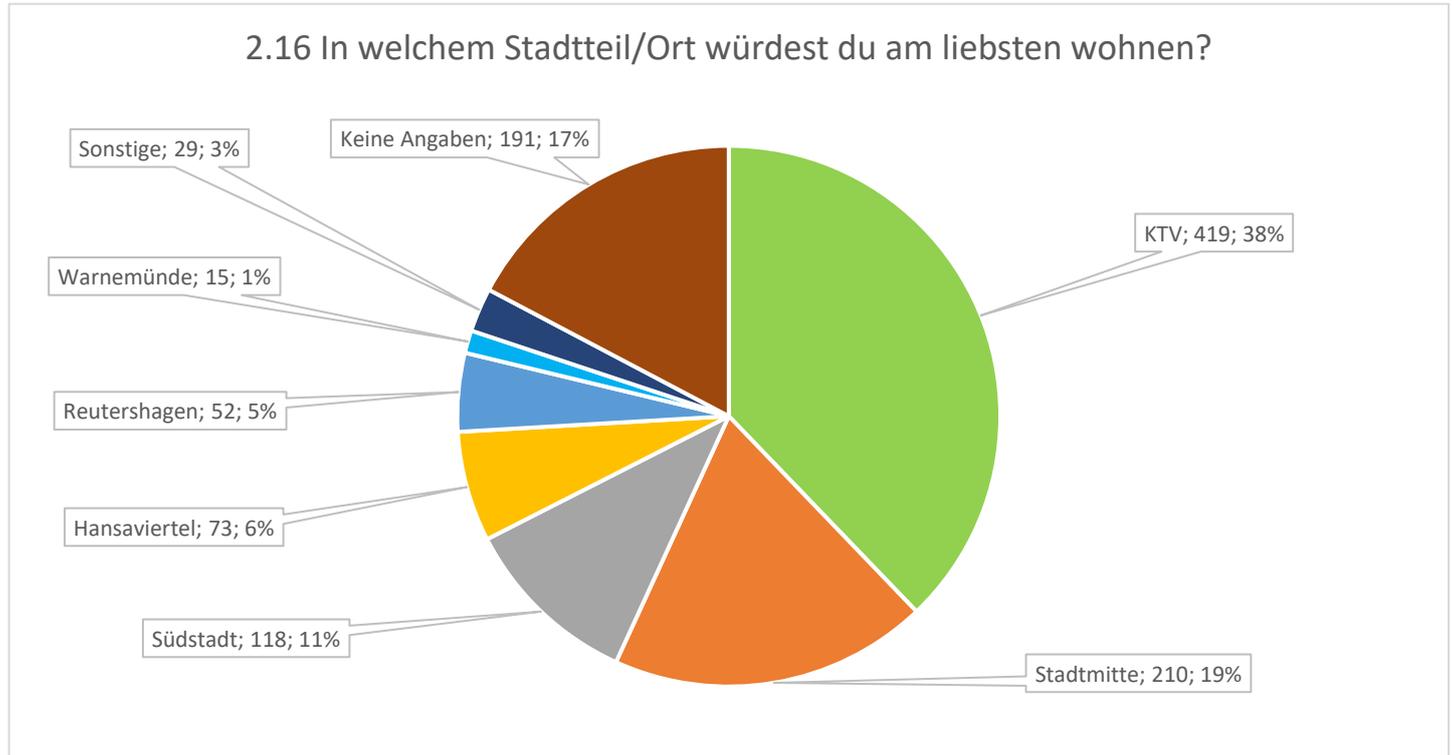
Besonders zufrieden zeigten sich Studierende, die in den Stadtteilen Lichtenhagen, Evershagen und Dierkow leben. Wenig zufrieden hingegen war Bewohner\*innen der KTV, Toitenwinkel und der Stadtmitte.



Nachfolgend wurde gefragt wieviel Euro Miete die Studierenden maximal bereit wären zu zahlen. Es ergab sich ein Durchschnittswert von 424,38 Euro und ein Median von 400 Euro. Studierende aus Lichtenhagen und der Südstadt gaben einen Wert unter 400 € an, während Studierende der Stadtteile KTV und Stadtmitte einen Mietpreis von über 400 € zu zahlen bereit wären.

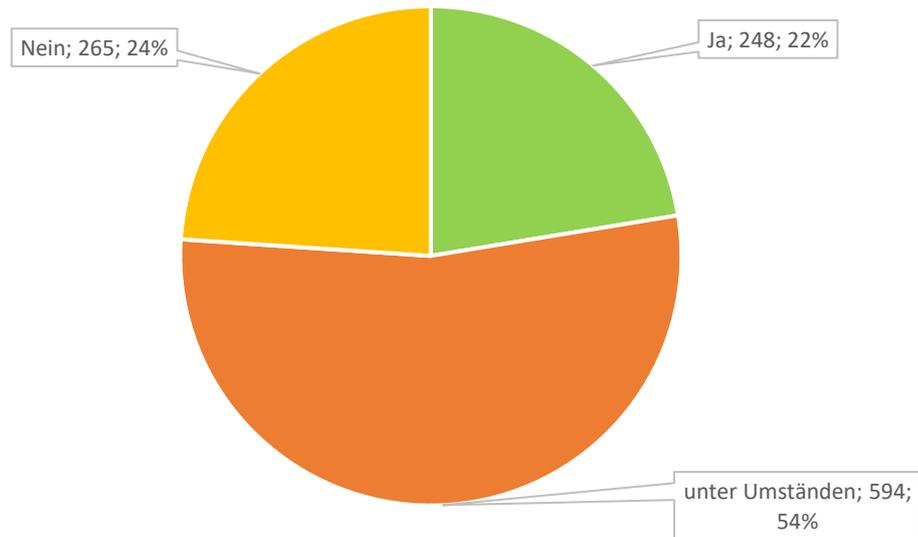


Nun wurden die Studierende nach ihren Präferenzen bezüglich der Wohnlage befragt. Den Höchstwert an Beliebtheit mit 38% wurde der KTV zugesprochen, gefolgt von der Stadtmitte mit 19% und dem Hansaviertel mit 11%. Dabei handelt es sich um belebte und zentrale Stadtteile.

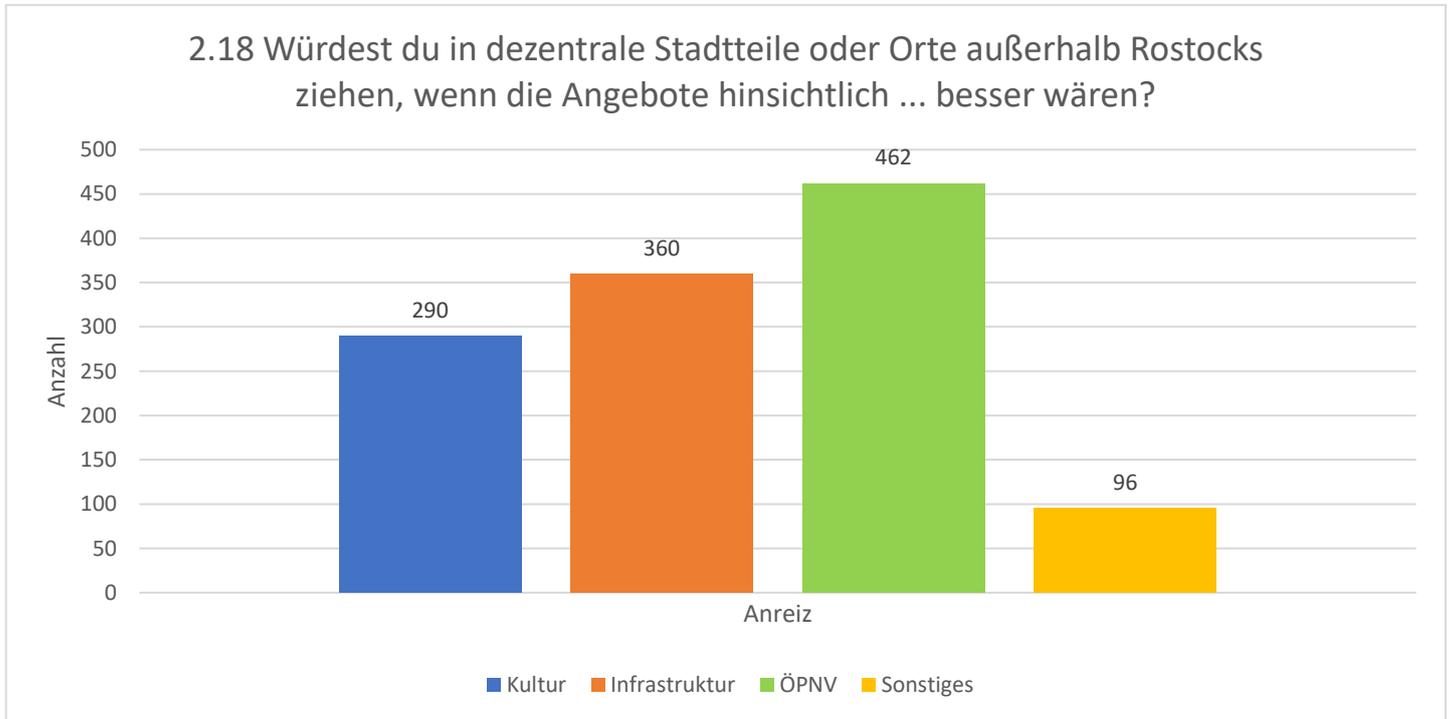


Darauf wurden die Studierenden gefragt, ob sie bereit wären in dezentrale Stadtteile zu ziehen. Nur 22% antworteten mit Ja, 24% mit Nein und 54% mit „Unter Umständen“.

### 2.17 Würdest du in dezentrale Stadtteile (z.B. Rostocker Nordosten oder Nordwesten) oder Orte außerhalb Rostocks ziehen?



Abschließend wurden Studierende zu den „Umständen“ und Voraussetzung befragt, die sie zu einem Umzug in einen dezentralen Stadtteil bewegen würden. Als am Relevantesten stellte sich die Gestaltung des ÖPNV heraus, der Wunsch nach besserer Infrastruktur und ebenso ein Zugang zu Kultur.



„Studierende wollen nur in der KTV leben“ – so sagt es das Narrativ. Und in der Tat bestätigen uns die Zahlen, dass Studierende zu über 50% in der KTV und in der Stadtmitte leben möchten. Viele Menschen nehmen dies zum Anlass, um darüber herablassend zu urteilen – so auch bestimmte Vertreter\*innen aus Landtag und Bürgerschaft. Doch die Ursachen hierfür werden dabei oft nicht berücksichtigt.

Und so gehört auch zur Wahrheit unsere Erhebung darüber, ob und unter welchen Umständen Studierende in dezentralere Lagen ziehen würden. Dies lehnen nur 24% der Befragten kategorisch ab. 22% der Studierenden stimmen bedingungslos zu. Mehr als die Hälfte der Studierenden würde in dezentralere Lagen ziehen, wenn entsprechende Angebote in ÖPNV, Infrastruktur und Kultur vorhanden wären.

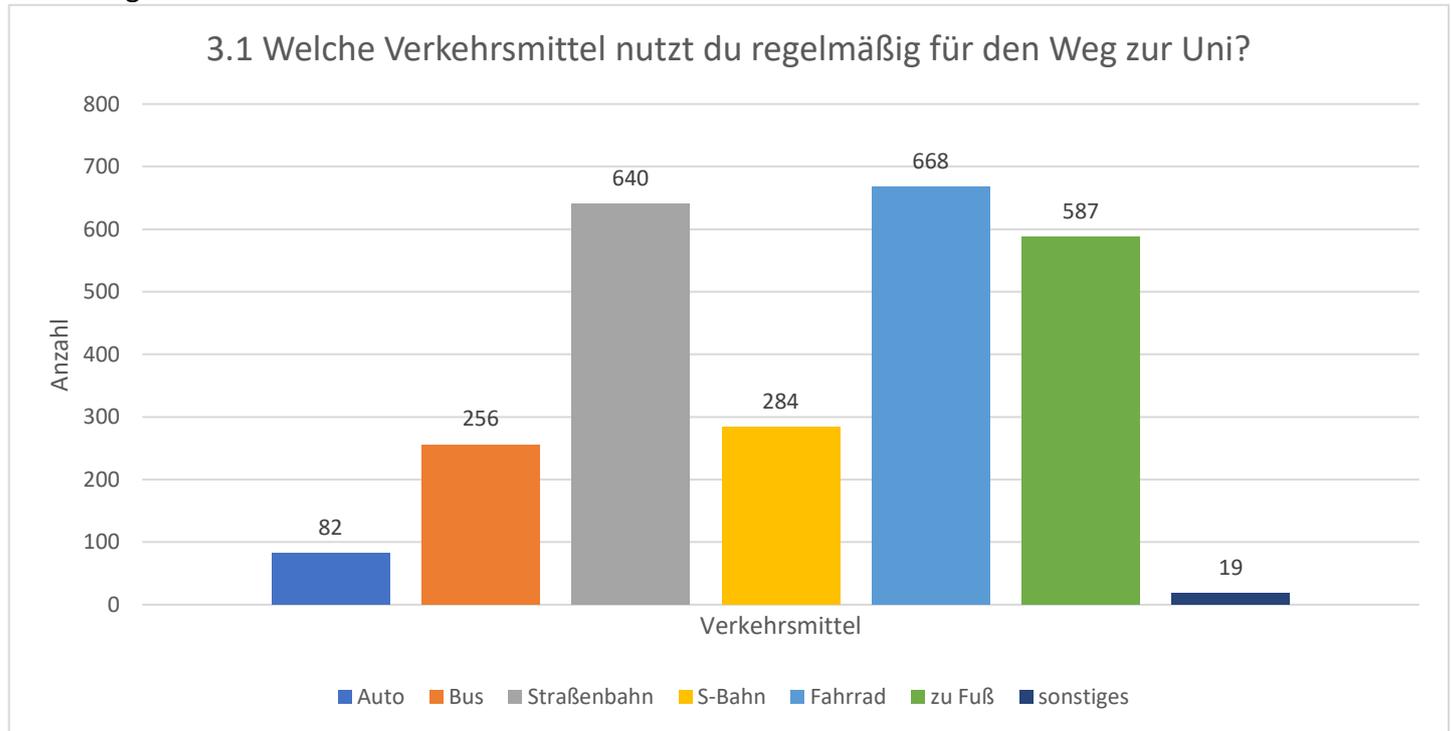
### 3. ÖPNV

Der öffentliche Personennahverkehr setzt sich in Rostock aus Straßenbahn, Bus, S-Bahn und Fähre zusammen und bildet für die Studierenden zusammengenommen das wichtigste Fortbewegungsmittel – für den Weg zur Uni wie auch im Privaten. Um den ÖPNV im Stadtgebiet Rostocks nutzen zu können, besitzen – mit wenigen Ausnahmen – alle Studierende der Universität Rostock und der Hochschule für Musik und Theater Rostock ein Semesterticket. Das Konzept des Tickets beruht auf einem Solidaritätsprinzip – alle Studierenden zahlen den gleichen Preis, unabhängig davon, wie oft sie dieses nutzen und ermöglichen so allen Studis ein vergünstigtes Ticket. Dieser Preis steigt aber stetig und wird im Jahr 2022 bereits 129,50€ betragen – und damit deutlich über der durchschnittlichen finanziellen Schmerzengrenze der Studierenden liegen.

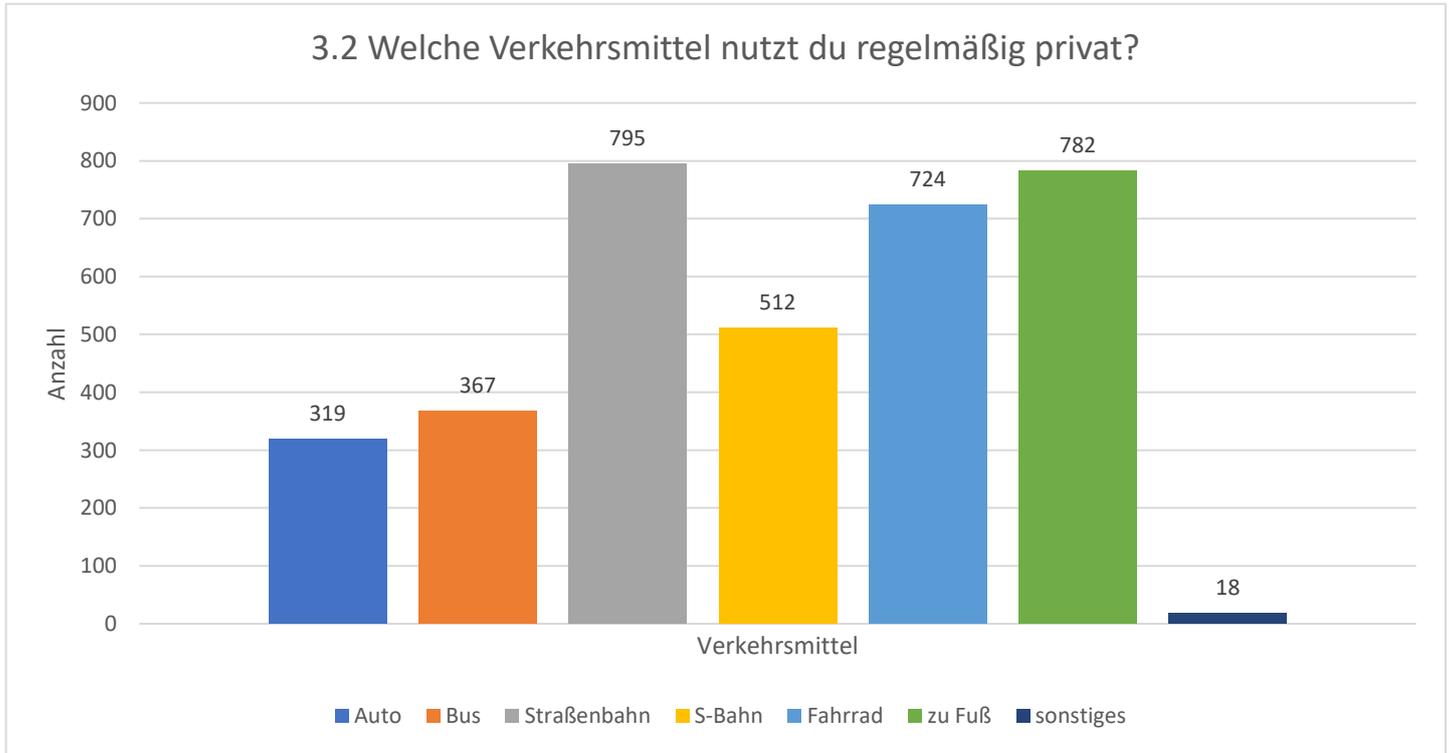
Auch wenn die Studierenden im Schnitt noch zufrieden mit dem Ticket in seiner jetzigen Form sind, ist auch der Wunsch nach einem landesweiten Semesterticket, wie es dieses auch in Niedersachsen oder Schleswig-Holstein gibt, auffallend. Da sich dieses aber nicht im übermäßigen Maße finanziell negativ auf die Studierenden auswirken darf und sich die verfasste Studierendenschaft auch schon zuvor mit den Angestellten im öffentlichen Nahverkehr, die für höhere Löhne streiken, solidarisiert hat, wird deutlich, dass sich das Land Mecklenburg-Vorpommern finanziell an einem solchen Ticket beteiligen sollte. Ein Land, welches mit dem Slogan „Studieren mit Meerwert“ im gesamten Bundesgebiet um Studierende wirbt, sollte auch im Bereich der Mobilität etwas zu bieten haben.

Ebenfalls für die, von Klimaaktivist\*innen lang geforderte, Verkehrswende weg vom Auto, ist ein vergünstigter und gut ausgebauter ÖPNV von großer Bedeutung.

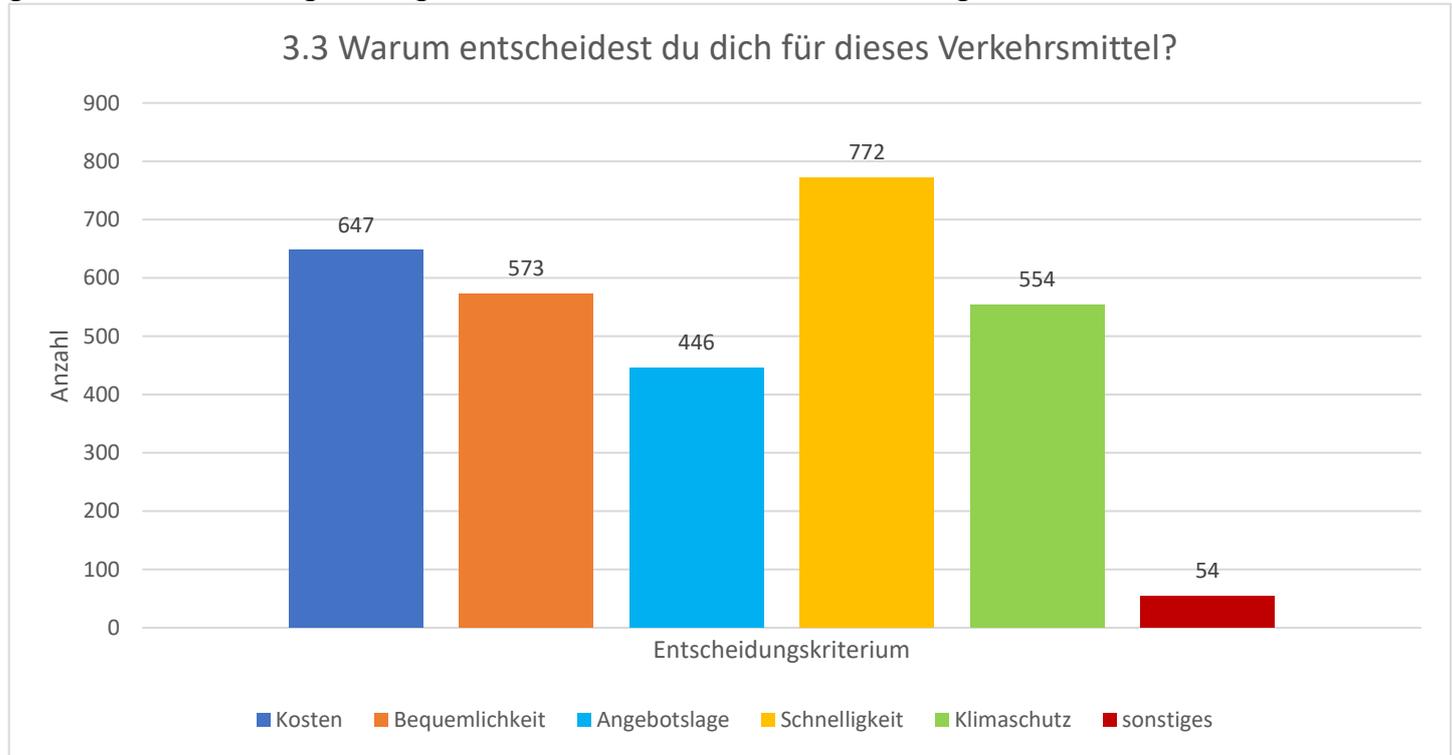
Um einen Überblick über die Mobilität der Studierenden zu bekommen, wurde zunächst abgefragt, welche Verkehrsmittel sie regelmäßig für den Weg zur Uni benutzen. Dabei ist das Fahrrad der Favorit, gefolgt vom einfachen zu Fuß Gehen und der Straßenbahn. Das Auto benutzen nur wenige Studierende für den Weg zu Vorlesungen und Seminaren.



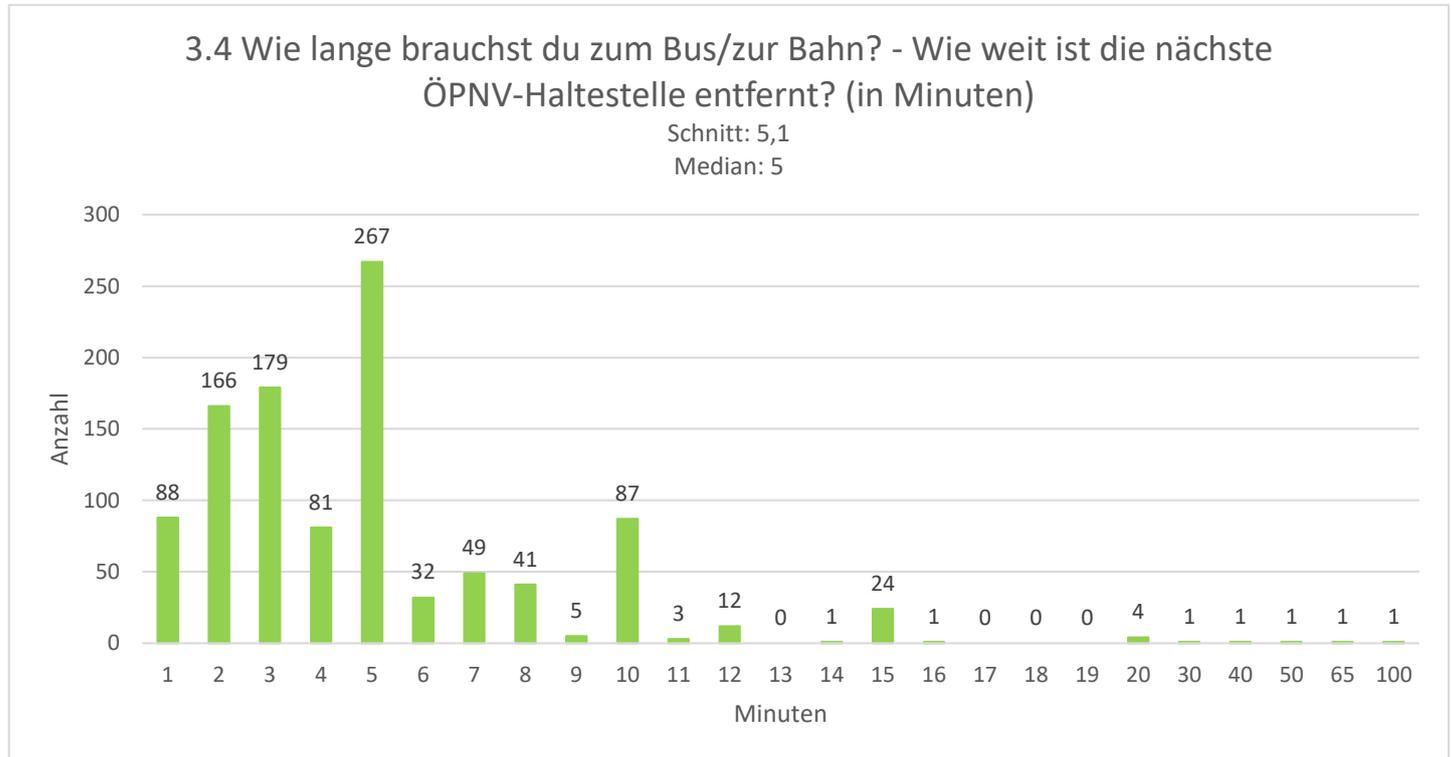
Auch beim privaten Gebrauch von den Verkehrsmitteln sind das Fahrrad, das zu Fuß Gehen und die Straßenbahn die klaren Favoriten. Es fällt aber auf, dass im privaten Gebrauch das Auto deutlich öfter genutzt wird, auch wenn es immer noch den letzten Platz einnimmt.



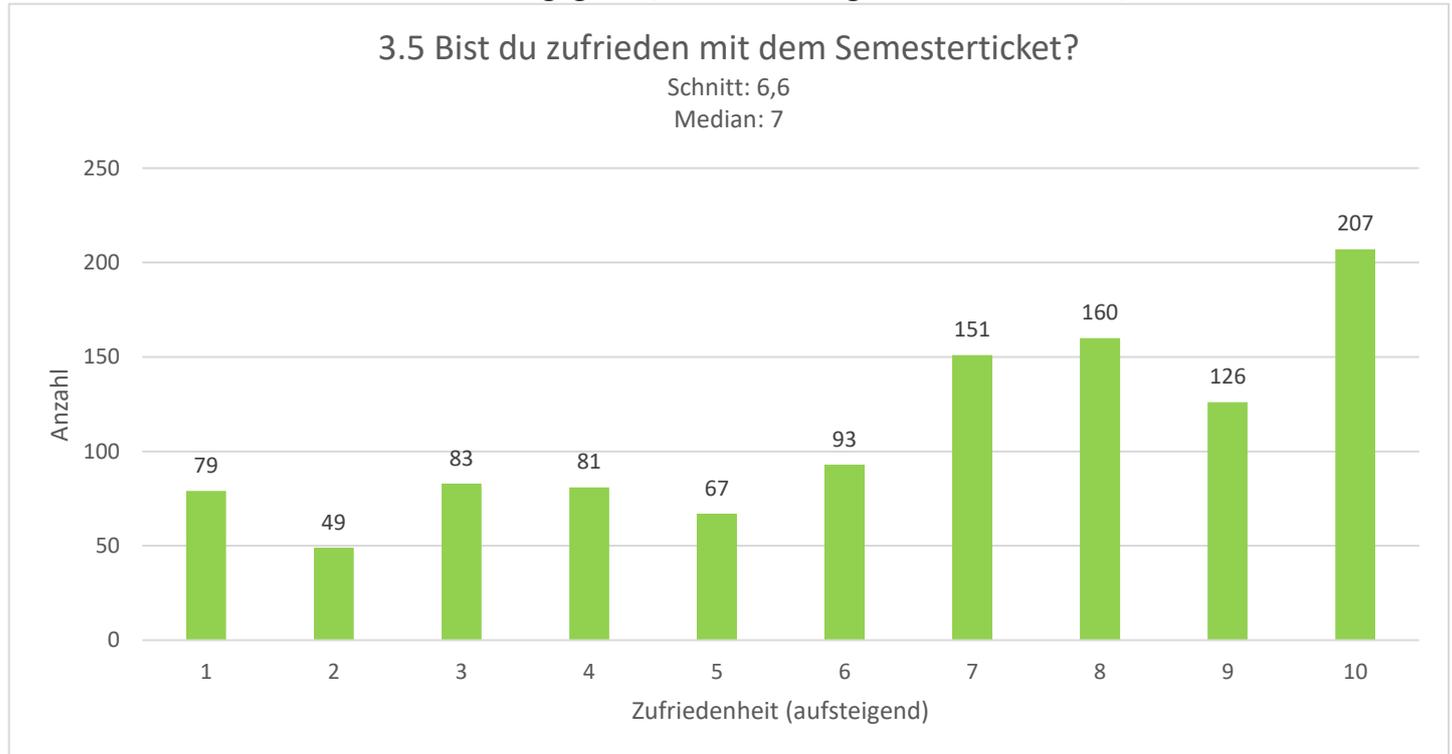
Die Gründe, warum sich die Studierenden für diese Verkehrsmittel entscheiden sind sehr divers. Die Geschwindigkeit ist das Hauptkriterium. Die Kosten, die Bequemlichkeit und der Klimaschutz spielen aber auch größere Rollen. Die Angebotslage ist für die Studierenden nicht so wichtig.



Die Hälfte der befragten Studierenden brauchen fünf oder weniger Minuten zu ihrer nächsten ÖPNV – Haltestelle. Der Durchschnitt (5,1) und der Median (5) zeigen dies.

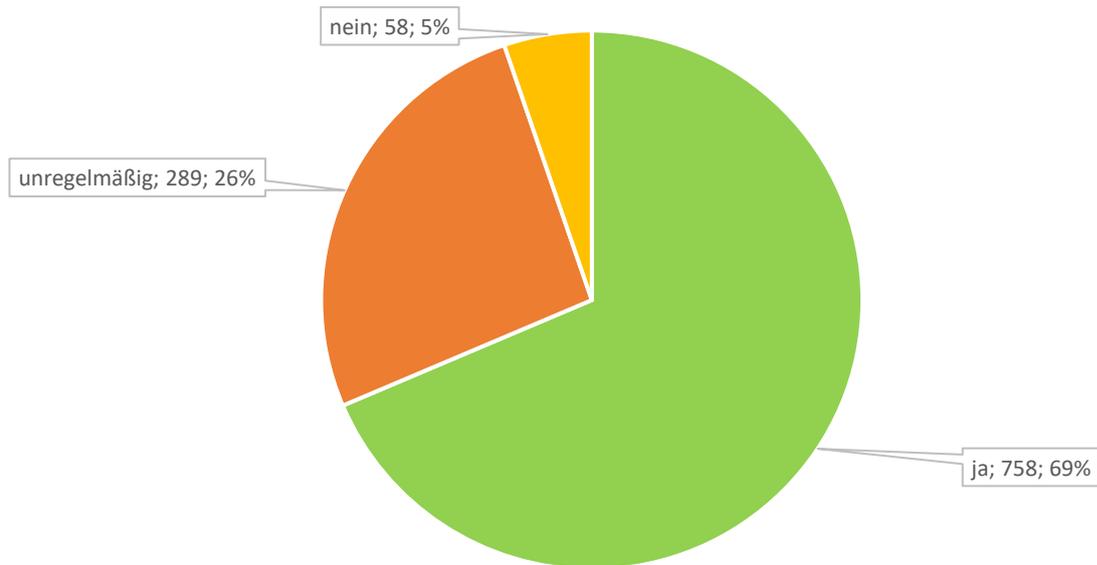


Es zeigt sich, dass die Studierenden trotz der unvermeidbaren Preissteigerungen in den letzten Jahren im Großen und Ganzen mit dem Ticket zufrieden sind. Im Schnitt haben die Studierenden einen Wert von 6.55 auf einer Zufriedenheitsskala von 1 bis 10 angegeben, im Median sogar einen Wert von 7/10.



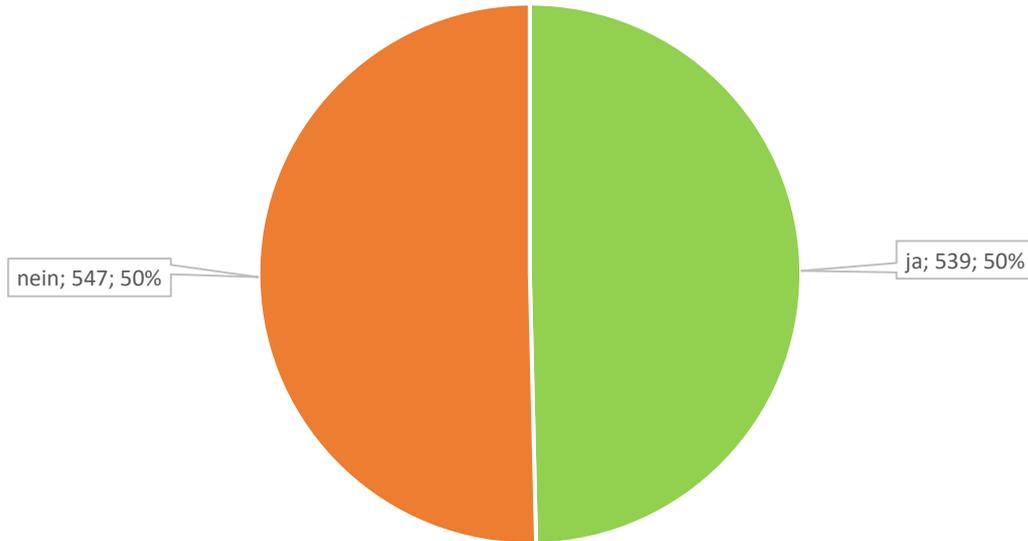
Mit einem wert von 69% geben mehr als zwei Drittel der befragten Personen an, ihr Semesterticket regelmäßig zu nutzen. Nur 5% tuen dies gar nicht.

### 3.6 Nutzt du dein Semesterticket regelmäßig?



Rund die Hälfte der Studierenden nutzt auch die Fahrradmitnahmemöglichkeit des Tickets.

### 3.7 Nutzt du die Fahrradmitnahme beim Semesterticket?



Werden die Studierenden gefragt, wie viel das Semesterticket in seiner jetzigen Form maximal kosten sollte, wurden im Durchschnitt 116,87€ angegeben. Ungefähr der Preis, der zuletzt 2019 aktuell war. Der Median liegt hierbei bei 110€.

3.8 Wieviel Euro sollte das Semesterticket maximal kosten (pro Semester)? (Aktuell 125€)

Minimum: 0€

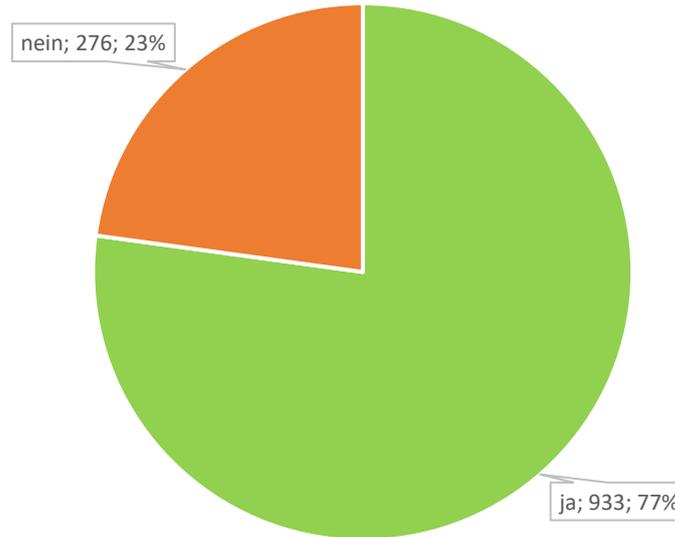
Maximum: 350€

Schnitt: 116,87€

Median: 110€

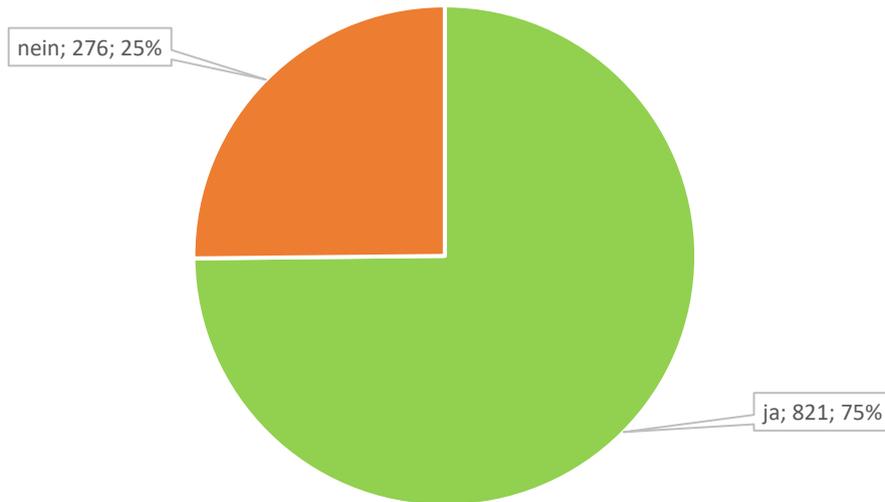
Die deutliche Mehrheit der Studierenden, also über 75%, spricht sich für ein Landesweites Semesterticket aus.

### 3.9 Bist du für ein landesweites Semesterticket?



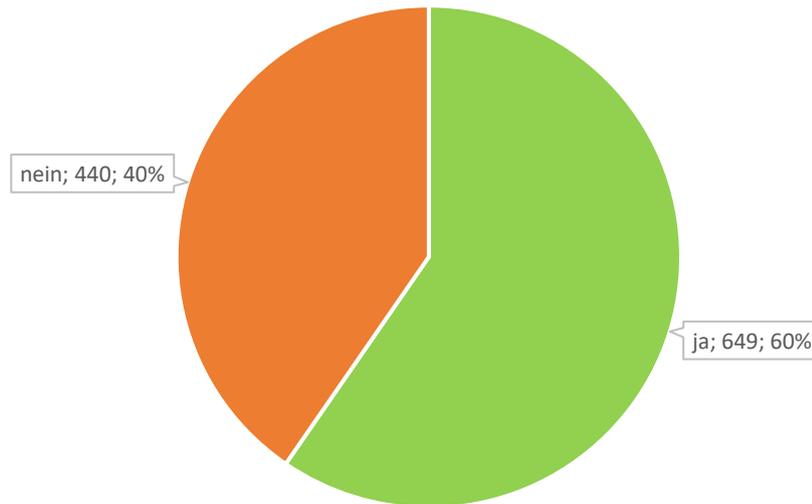
Fast genauso viele befragte Personen, sind der Meinung, dass ein Landesweites Semesterticket auch bis nach Berlin und Hamburg reichen sollte.

### 3.10 Sollte ein landesweites Semesterticket auch bis nach Berlin und Hamburg reichen?



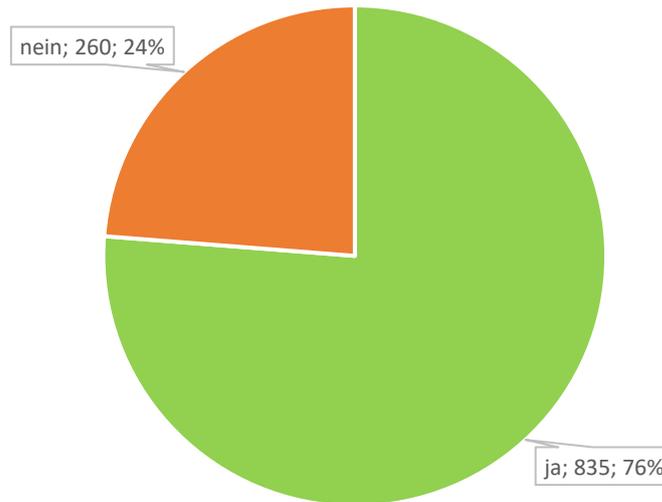
Weniger, aber immer noch die Mehrheit der Studierenden sind außerdem auch beim Landesweiten Semesterticket für eine Fahrradmitnahme.

### 3.11 Sollte ein landesweites Semesterticket auch Fahrradmitnahme beinhalten?



Über drei Viertel der Studierenden sind außerdem bereit dafür, einen höheren Betrag für ein landesweites Semesterticket zu zahlen.

### 3.12 Wärsst du bereit, einen höheren Semesterbeitrag für ein landesweites Semesterticket zu bezahlen?



Wie viel mehr die Studierenden bereit wären, für ein solches landesweites Semesterticket mit verschiedenen Konditionen zu zahlen, ist auf dieser Seite zusammengefasst. Für ein einfaches landesweites Semesterticket ohne Fahrradmitnahme und ohne Anbindung an Berlin und Hamburg sind die Studierenden im Schnitt bereit 147,69 € zu zahlen, der Median beträgt 150€.

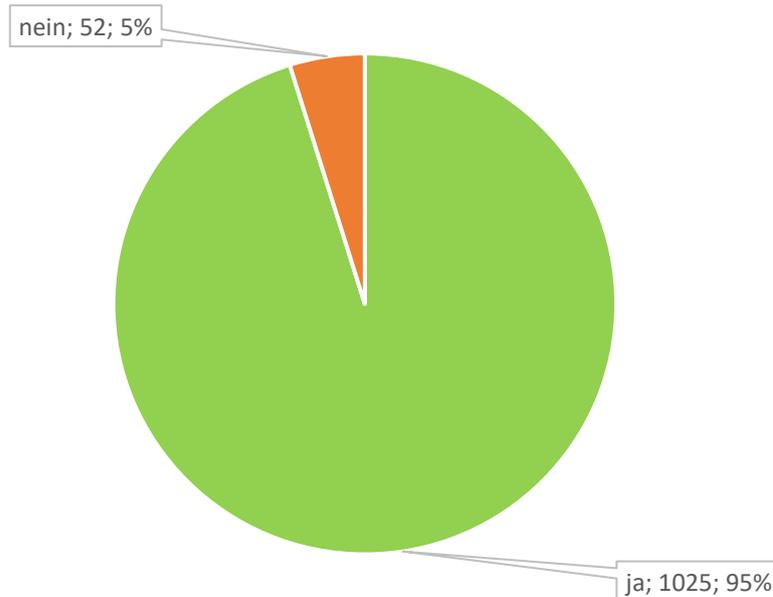
Für die Maximalforderung, also ein Ticket mit Fahrradmitnahme und Anbindung nach Hamburg und Berlin, würde im Schnitt ein Preis von 201,85 € akzeptiert werden. Der Median beträgt hier 200€.

3.13 – 3.16 Wieviel darf deiner Meinung nach ein landesweites Semesterticket mit/ohne Berlin/Hamburg und mit/ohne Fahrradmitnahme pro Semester kosten?

	Ohne Berlin/Hamburg	Mit Berlin/Hamburg
Ohne Fahrradmitnahme	<p><b>Schnitt: 147,69 €</b></p> <p><b>Median: 150,00 €</b></p>	<p><b>Schnitt: 184,95 €</b></p> <p><b>Median: 180,00 €</b></p>
Mit Fahrradmitnahme	<p><b>Schnitt: 162,49 €</b></p> <p><b>Median: 155,00 €</b></p>	<p><b>Schnitt: 201,85 €</b></p> <p><b>Median: 200,00 €</b></p>

Wo sich 95% der befragten Studierenden einig sind, ist, dass sich das Land an einem solchen landesweiten Semesterticket beteiligen sollte.

### 3.17 Sollte das Land sich an den Kosten für ein landesweites Semesterticket beteiligen?



Aufgrund der Ergebnisse der Umfrage fordern wir die finanzielle Beteiligung der Hanse- und Universitätsstadt Rostock sowie des Landes Mecklenburg-Vorpommern am Semesterticket. Das Semesterticket ist ein integraler Standortfaktor für den Hochschulstandort – sowohl für die Stadt als auch für das Land. Es ist für die meisten Studierenden ein unverzichtbarer Bestandteil ihrer Mobilität. Doch der Preis für das Semesterticket steigt stetig. Eine weitere Preissteigerung ist für Studierende nicht hinnehmbar. Preisstabilität kann der Verkehrsverbund hingegen nicht anbieten. Die Subventionierung des ÖPNV ist eine politische Aufgabe, die nicht nur Mobilitäts- sondern immer auch Umweltpolitik ist.

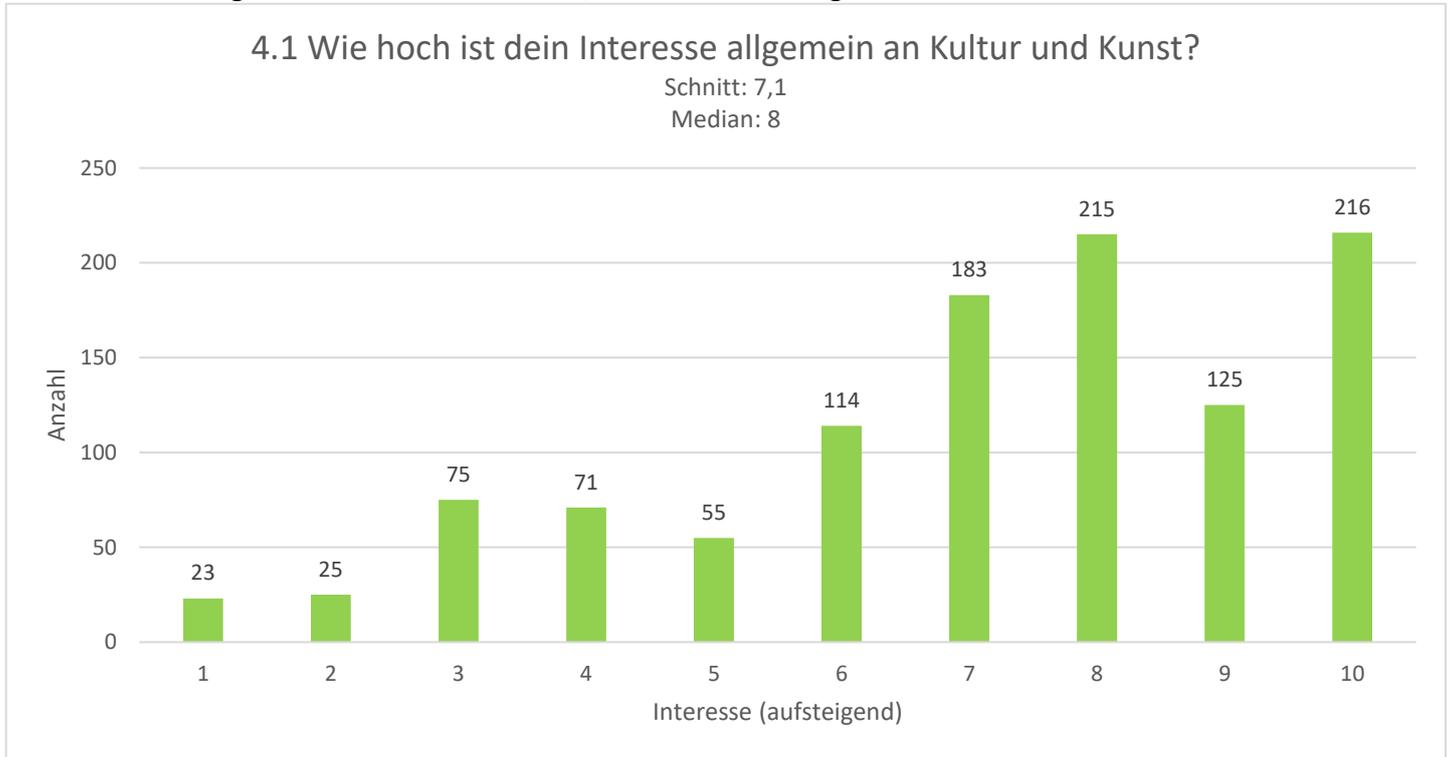
Seit dem Schuljahr 2019/2020 können Schüler\*innen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen den ÖPNV im Stadtgebiet kostenlos nutzen. Für ganz Mecklenburg-Vorpommern gibt es ein Azubiticket für einen Euro pro Tag. Alle Studierenden, die dieses Ticket ebenfalls erwerben und nutzen wollen, sollen diese Möglichkeit bekommen.

Auffallend ist, dass ein Großteil der Studierenden es in Betracht ziehen würde, in dezentralere Lagen zu ziehen, wenn das ÖPNV-Angebot besser wäre. Hierzu gehört implizit vor allem eine bessere Taktung nächtlicher Verbindungen.

## 4. Kultur

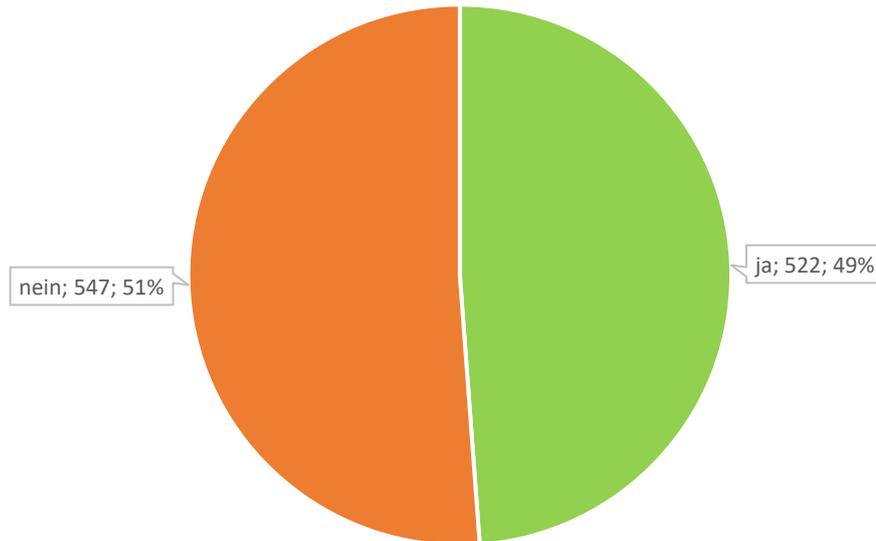
Das Kultur- und Freizeitangebot einer Stadt hat einen erheblichen Einfluss auf ihre Attraktivität und die Zufriedenheit ihrer Bewohner\*innen. Das Angebot und die Vielfältigkeit und ihre Verbreitung ist in den jeweiligen Stadtteilen unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Studierendenschaft hat sich mit dem Kulturticket selber zu einem wichtigen Teil der Kulturlandschaft der Hansestadt Rostock entwickelt. Das Projekt Kulturticket wurde nach dem Vorbild anderer Städte im Wintersemester 18/19 entwickelt und ermöglicht den Studierenden einen kostenlosen Eintritt in verschiedenste Kultureinrichtungen.

Zuerst wurde abgefragt wie hoch das allgemeine Interesse an Kunst und Kultur der Studierenden ist. Auf einer Skala von 1-10 ergab sich ein Schnitt von 7,1, der Median beträgt 8.

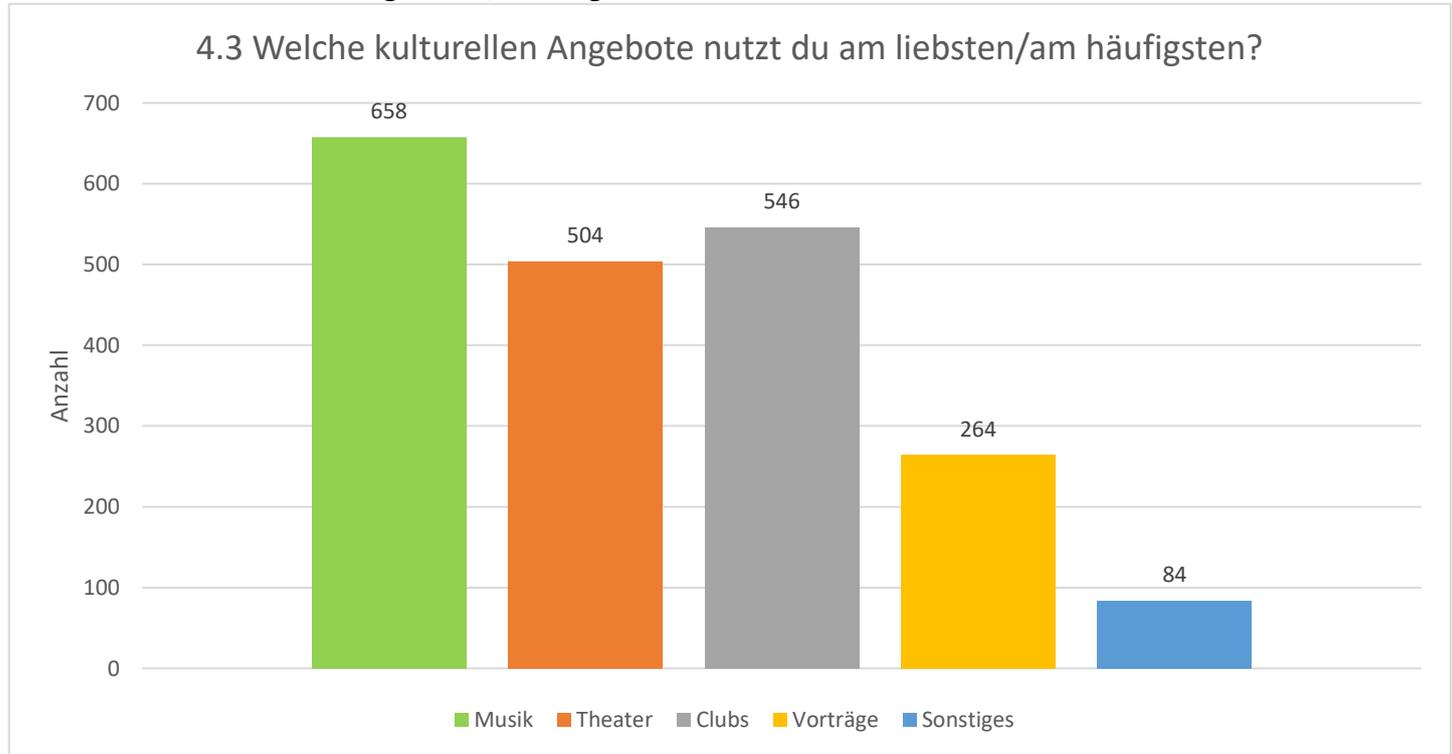


Vor den Pandemie-bedingten Schließungen besuchten mit 49% fast die Hälfte der Studierenden Veranstaltungen des Kulturtickets.

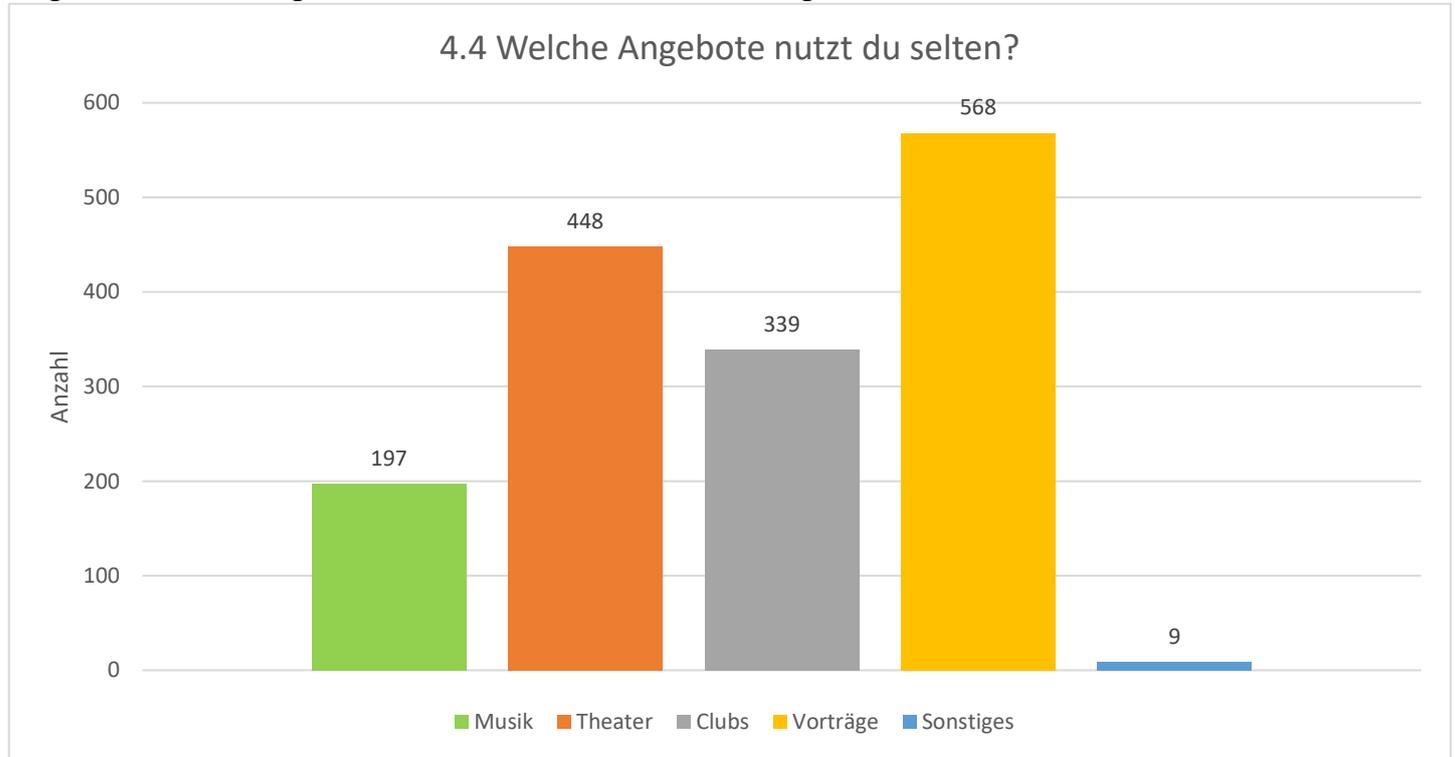
#### 4.2 Nutzt du das Kulturticket? (ohne Corona)



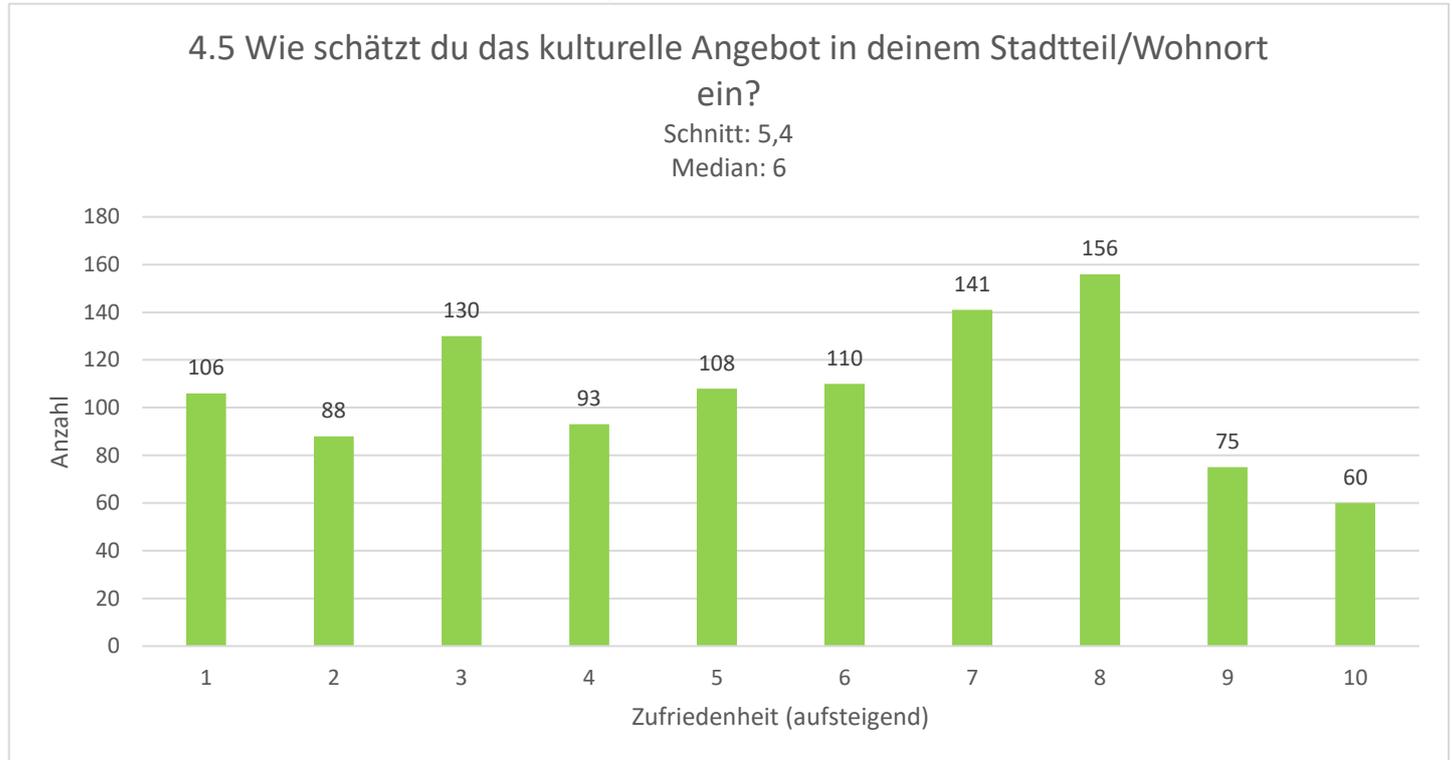
Durch die Frage nach den beliebtesten bzw. am häufigsten besuchten kulturellen Angebote wird deutlich, dass Musik-Veranstaltungen unter den Studierenden in Rostock am meisten gefragt sind. Auch Clubs und Theater können viele Studierende begeistern, Vorträge werden eher seltener besucht.



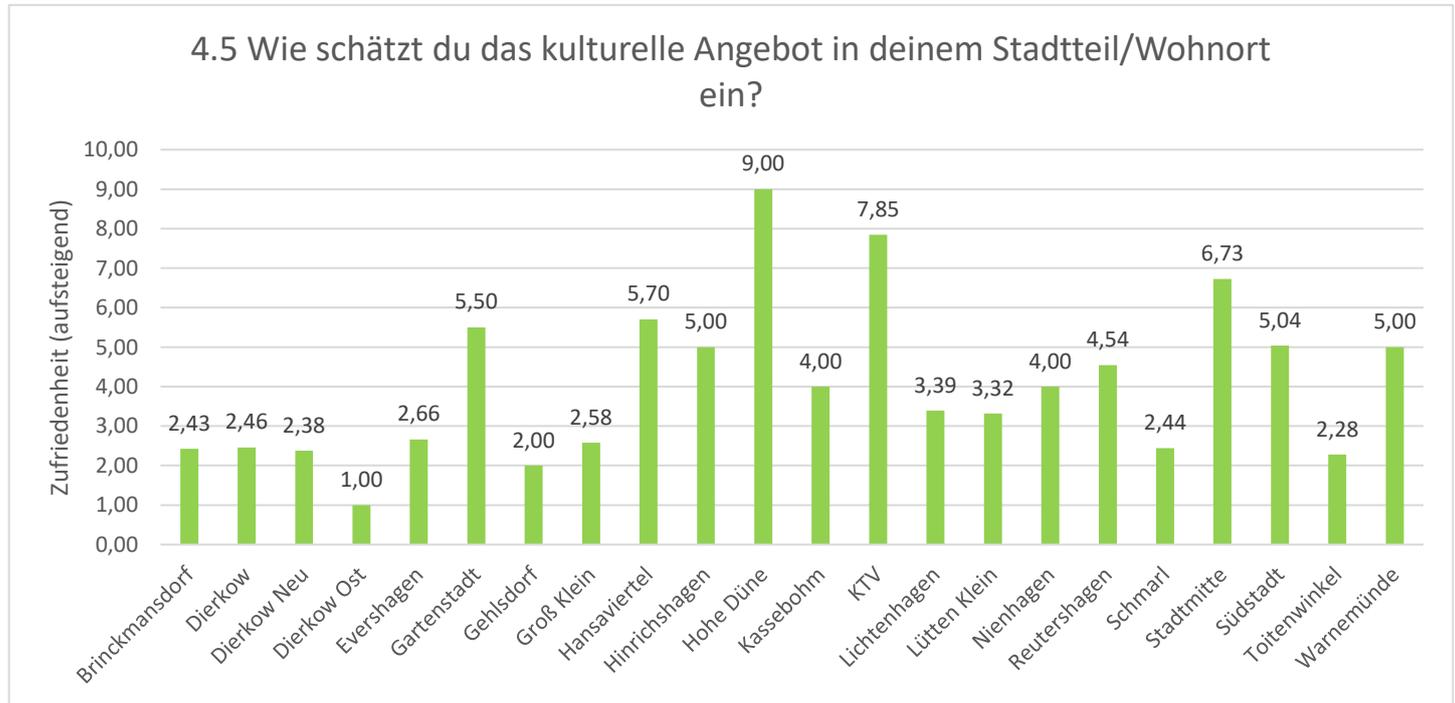
Im Umkehrschluss sind Vorträge das seltener genutzte Angebot, gefolgt von Theater-Veranstaltungen. Danach folgen Clubs und mit größerem Abstand Musik-Veranstaltungen.



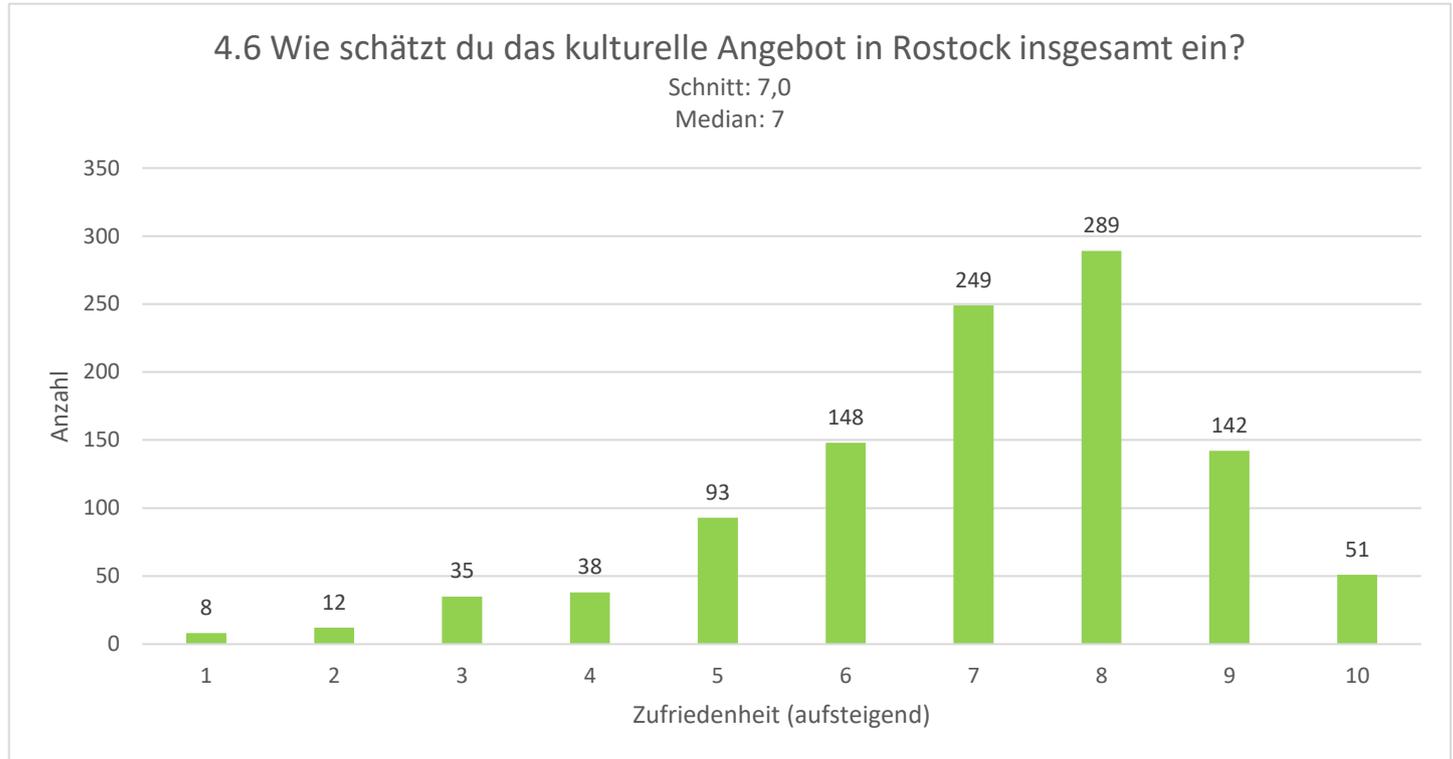
Die Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot im eigenen Stadtteil/ am eigenen Wohnort ist durchwachsen. Im Schnitt sind es auf einer Skala von 1-10 5,4, im Median 6.



Nach den einzelnen Standorten aufgeschlüsselt sind die überdurchschnittlich gut bewerteten Standorte die Gartenstadt, das Hansa Viertel, die Stadtmitte, die KTV und Hohe Düne. Am unzufriedensten mit dem kulturellen Angebot sind Studierende, die in Dierkow Ost, Gehlsdorf, Toitenwinkel, Dierkow Neu und Schmarl leben.



Die Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot in gesamt Rostock liegt jedoch sowohl im Schnitt als auch im Median bei 7.



Auf die Frage was die Studierenden sich in ihrem Stadtteil wünschen würden, waren sehr unterschiedlich und sind hier einmal nach Stadtteil aufgetrennt. Es ist auffällig, dass in den dezentralen Lagen eher allgemeinere Angebote wie Kinos oder Theater oder noch allgemeiner Angebote für junge Menschen gewünscht werden, in den Innenstadtbezirken eher spezifischere Angebote wie Lesekreise oder Comedy-Veranstaltungen.

4.7 Was vermisst du in Hinblick auf Freizeit- und Kulturangebote in deinem Stadtteil?

### **Brinckmansdorf**

Fast alles, ist fast ein reines Wohngebiet

### **Dierkow, Dierkow Neu, Dierkow Ost**

Parkanlagen, größere  
Grünflächen

Konzerte

Bars

Kino

Theater

Sportanlagen

## Evershagen

Clubs

Bars

Konzerthalle

Kleine Bühnen

Vorträge

Studentische Kultur

## Gartenstadt

Diversität

## Gehlsdorf

Mehrere kleine  
Veranstaltungsorte

Angebote für Studierende

Restaurants

## Groß Klein

Cafés

Kunsthalle

Kino

Musik

Theater

Schwimmbad

## Hansaviertel

Bars

Clubs

Musik

Multifunktions-  
sporthalle

Theater

Hallenbäder

Kabarett

Spielplätze für Kleinkinder

Parkanlagen

## KTV

Büchertreff/ Lesezirkel

Gärten/Parks

Gute Restaurants

Mehr Theater

Museen

Ausstellungen

## Lichtenhagen

Clubs

Theater

Musik

Shishabars

Restaurants

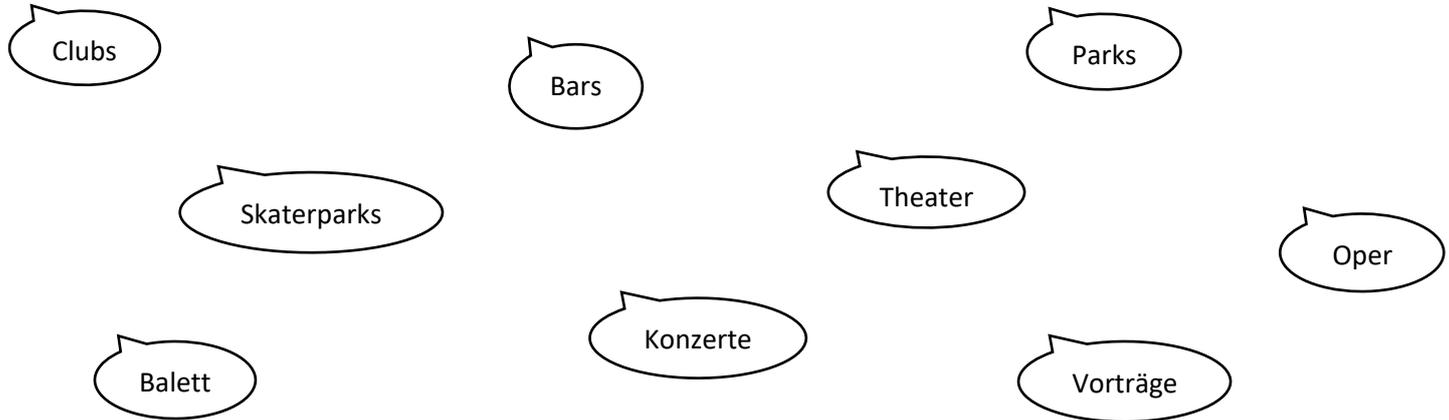
Sportstätten

Stadtteilfeste

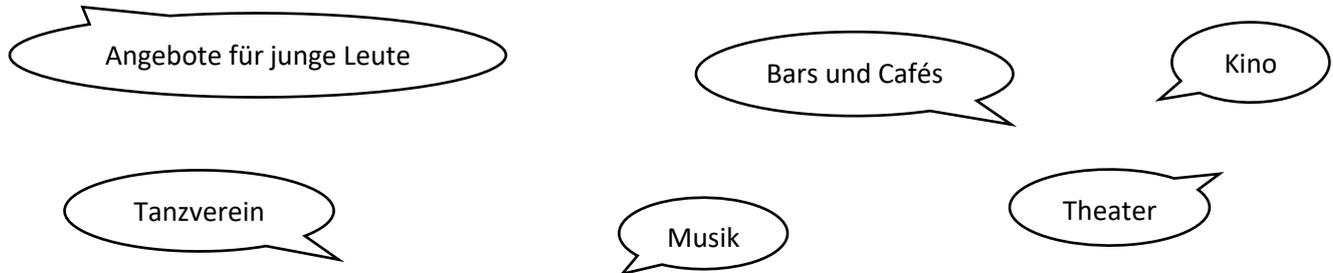
Parks

Schwimmhalle

## Lütten Klein



## Reutershagen



## Schmarl

Freie Räume

Kino

Theater

Konzerte

Sportanlagen und -vereine

Museen

## Stadtmitte

Tennisplatz

Boulderhalle

Clubs

Bars

Comedyveranstaltungen

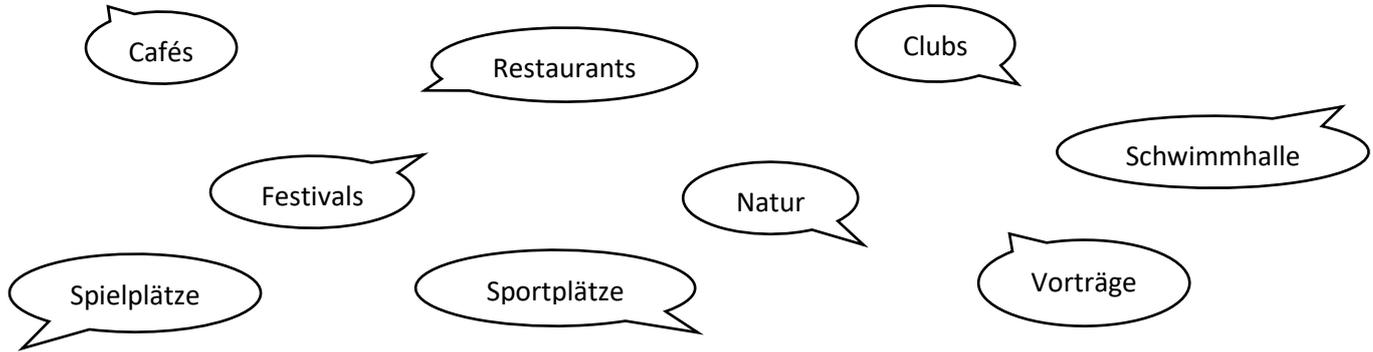
Flohmärkte

Oper und Theater

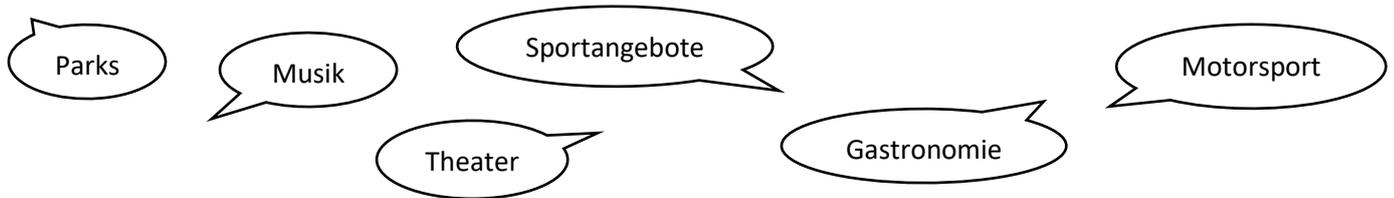
Sportplätze

Waldflächen

## Südstadt



## Toitenwinkel

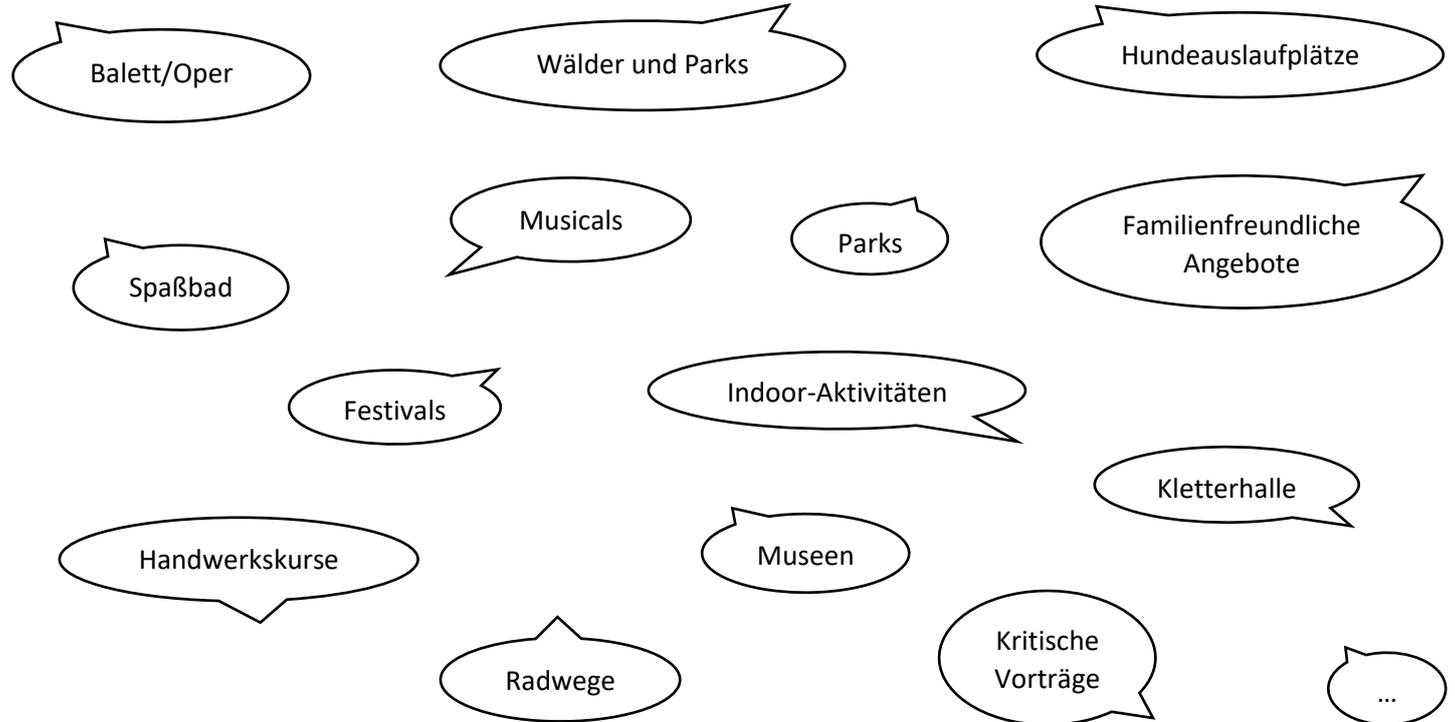


## Warnemünde

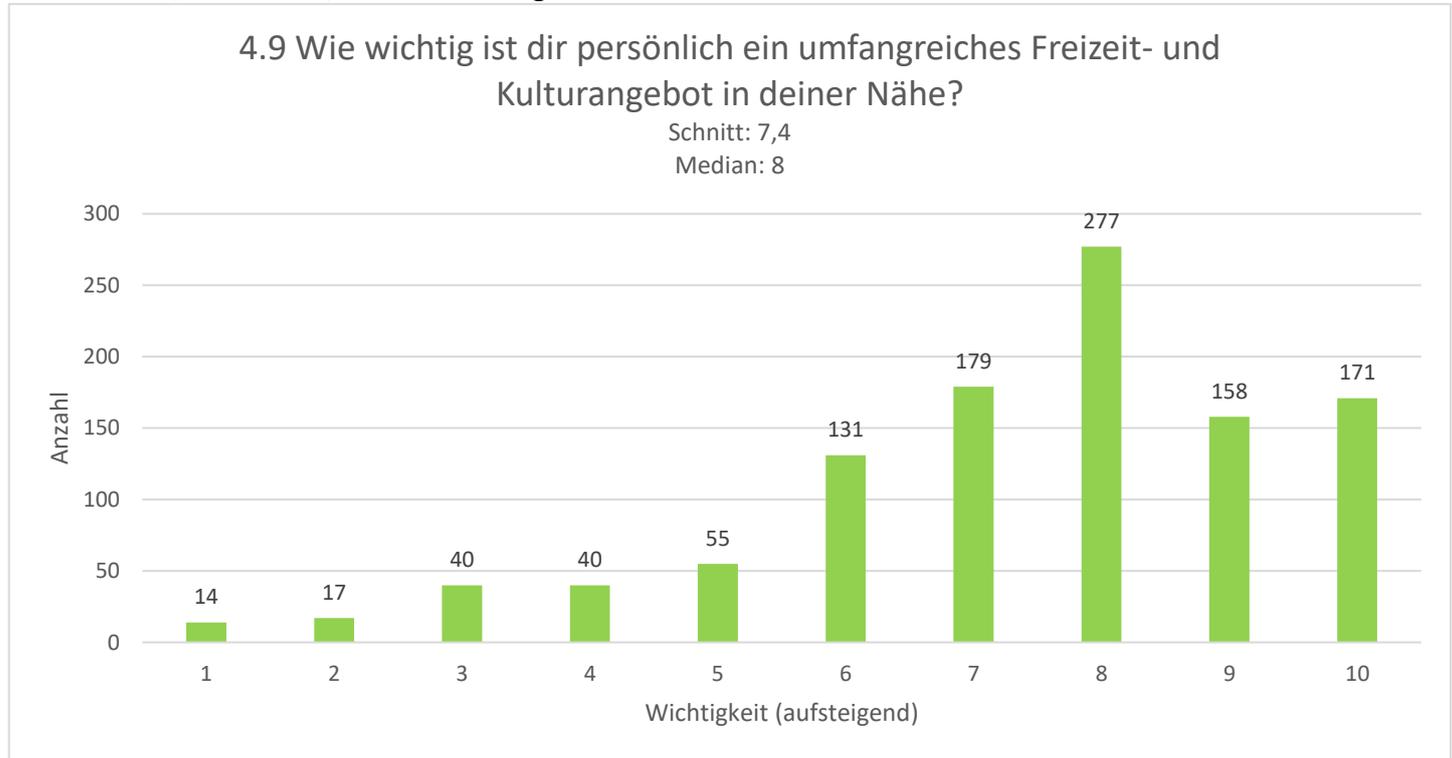


Für Rostock als Ganzes sind die Wünsche der Studierenden im Folgenden aufgeführt. Die Aufzählung ist hierbei nicht abschließend.

#### 4.8 Was vermisst du in Hinblick auf Freizeit- und Kulturangebote in deinem Stadtteil?

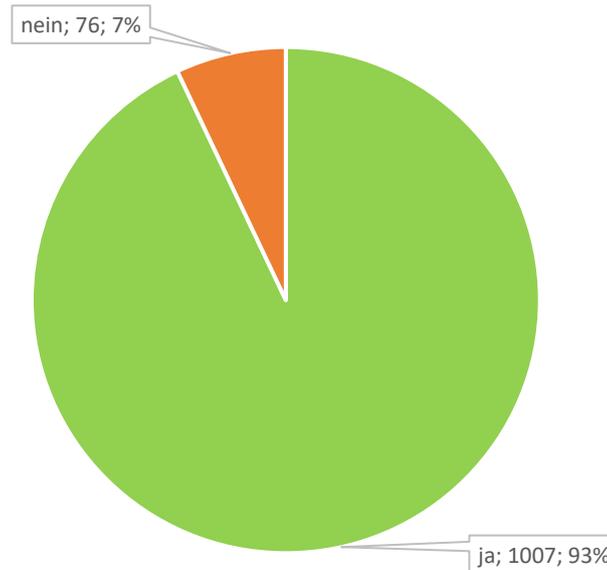


Die Wichtigkeit eines umfangreichen Freizeit- und Kulturangebotes in der Nähe ist auf einer Skala von 1-10 im Schnitt mit 7,4 bewertet, der Median liegt bei 8.

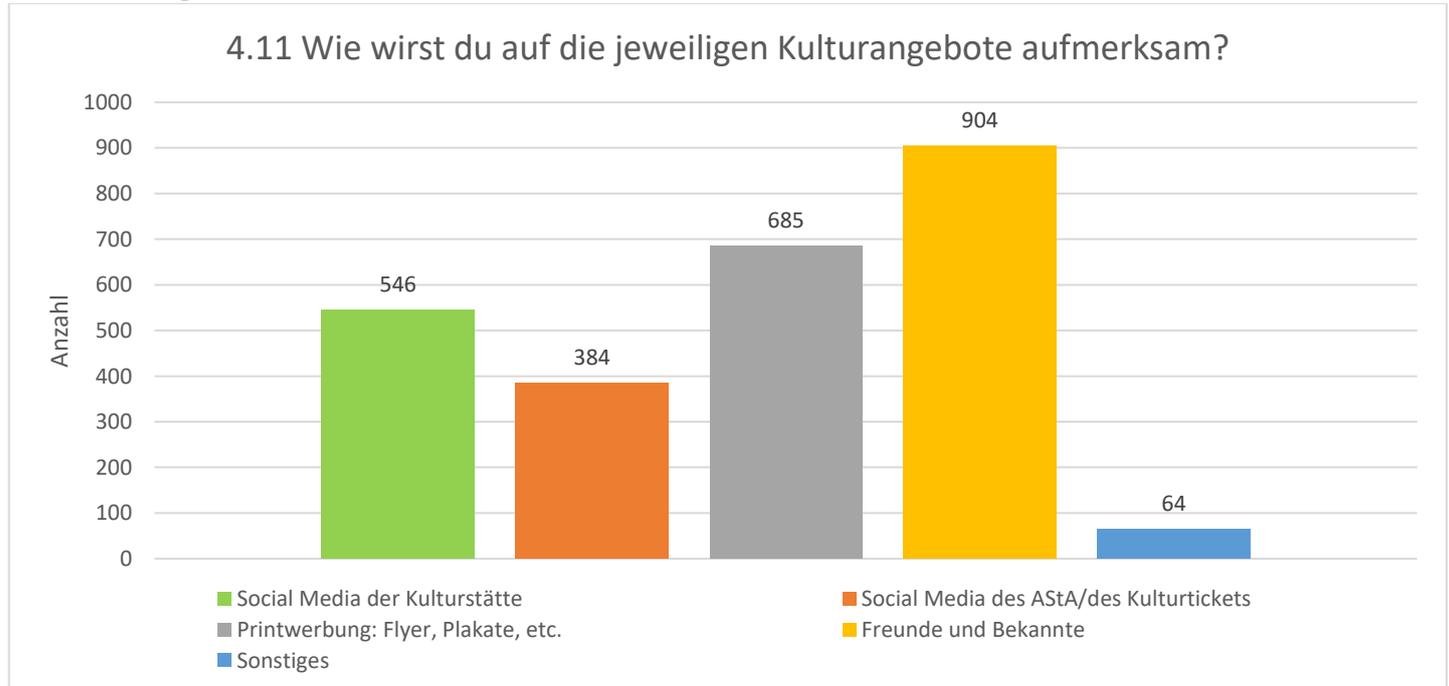


Trotzdem würden 93% der Studierenden längere Strecken innerhalb der Stadt für bestimmte kulturelle Angebote auf sich nehmen.

#### 4.10 Würdest du für bestimmte kulturelle Angebote längere Strecken (>15-20 min mit dem ÖPNV) in Kauf nehmen?



Die meisten Studierenden werden durch Freund\*innen und Bekannte auf Kulturveranstaltungen aufmerksam. Auch Printwerbung wie Flyer und Plakate sind gute Werbung für Kulturveranstaltungen, sowie die Social-Media-Kanäle der Kulturstätten. Einige werden auch über die Social-Media-Kanäle des AstA und des Kulturtickets auf Veranstaltungen aufmerksam.



Wir fordern ein umfangreiches Kultur- und Freizeitangebot, welches nicht nur in der Innenstadt stattfindet. In Stadtteilen wie Dierkow Ost, Gehlsdorf, Toitenwinkel, usw. muss auch ein bezahlbares Kultur- und Freizeitangebot gegeben sein. Dadurch würde die allgemeine Attraktivität der Stadtteile erheblich gesteigert werden und die Zufriedenheit der Studierenden, aber sicherlich auch die der anderen Bewohner\*innen, würde sich erhöhen.

## **Mitwirkende**

An der Erstellung der Umfrage und der auswertenden Texte haben folgende Personen mitgewirkt:

Philipp Leist (Stellvertretender AStA-Vorsitzender) – statistische Auswertung

Julius Richert (Finanzreferent des AStA) – Technische Umsetzung

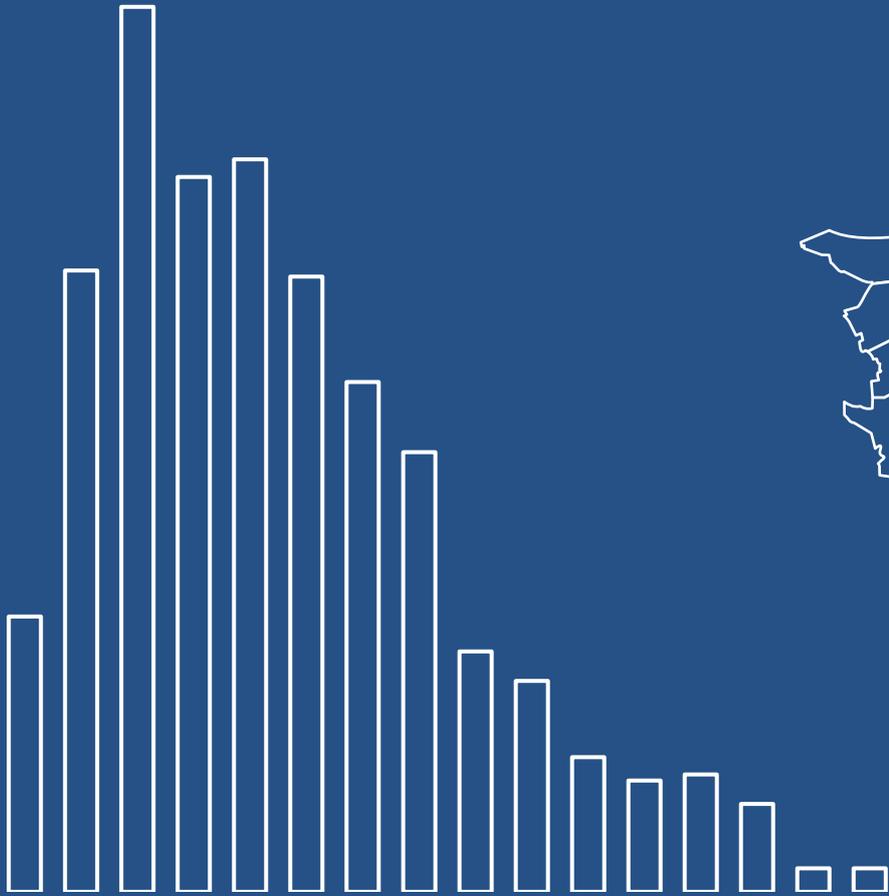
Charlotta Sieve (Sozialreferentin des AStA bis Dezember 2020) – Fragen im Kapitel 2

Stephanie Kuska (Sozialreferentin des AStA seit Januar 2020) – Auswertung Kapitel 2

Nelly Johanna Bimberg (Referentin für Nachhaltigkeit und Infrastruktur des AStA) – Kapitel 3

Svea Holst (Kulturreferentin des AStA) – Kapitel 4





**AStA** 

UNIVERSITÄT ROSTOCK